4194

II

Vidi
tab.

1.

Tylko będąc w położeniu moim być być Kochany Przyiacielu w stanie pogrzć dla czego
pod ciężarem tylu nieprzyiemnych zatrudnień, spażniam się z wynurzeniem
Ci szczerych życzeń, które są tak dawne, iak nasza zaślebiona znaiomość
y będą tak trwałe iak nasza wzaiemna przyiaźń. Ja dzięki Bogu zdrów
dotąd żyrdem, bez tu cudu iest tylko dobre które teraz dorznie, bo zawsze y
ciągle zaięty tysiącem interesami które w tych stronach przybrały barwę rzadzi
nieprzyiemną iak niepokoiącą, a lubo ia, iak Ci wiadomo, na rzeczy nie przez
czarne szkło patrzę, niemogę niespostrzegać rzeczywistej istnienia złego
Którego obiawiania się bardzo złowieszcze y tylko przez środki stanowcze
Dworzone być mogą czego sobie y wszystkiem dobremyślącym bardzo życzę.
Cała dzisiaysze propagandystow, Klory teraz tak [illegible] wpływ wywierają
na, ile się dać, postać Komunistyczną oswiaty ptaszynkiem pobrzękiwania
a do smutnych zabawy obiawień, że prosta zwolenników z swoim sposobem
myślenia spokrewnionych, na Których pomiędzy rzemieślnikami y służbą
[illegible] drobną w Obyczaiu niemasz, w przypadku wybuchu dużo nawet dobrze
myślących robotny straty maiątku y dla zabezpieczenia siebie y swoich,
polecyć by się mogło y podług wszelkiego podobieństwa istotnie by się
potrzebne. Będę pewno Kontent ze wszystkich przetrzonym Cyrkułu y
iako szczery przyiaciel Ci radzę, abyś się o to rzędy niestarał bo się
na lepsze nieprzyszły czasy a do wielu niepożądanych tego rzędu
dodaty ostatnie czasy gorzkie Które nie każden strawić potrafi

Po takiey Jeremiadzie tatwo się domyślisz, że nas ani Karnawał ani zabawy nieinteressuią tutaj y tu się bawią a nawet pierwszy raz za mego bytu zdarzył się tego roku bal Kawalerski, który obok ogolney wszey pomyślney pospolitości y biedy na wsiach był wszey bieżący tak ochoty y na dzień dzisiey Koniec. Dowod daleko szczęśliwszy bo tam niemasz miey Propaganda tyle zwolenników y ogólnie murowany Cyrulik Wadowskiego ośmieszy wszey widzy Na tego niedorzeczność się tak prędko ich się cieszą.
Wiesz o Śmierci Arcy biskupa Bardzo ciężko na mnie robota w czasie do tey ostatniey woli Na Krainie Dobrego Zwiatat.

Jeszcze raz się przepraszam że tak prędko pióro — Mamie y Pani za taskawą pamięć dziękuię y od nas obojga nayprzedniejszy Ukłon — Zegnaiąc się serdecznie całuiąc rękę zawsze z prawdziwym szacunkiem y przyiaźnią —

Bielzy.

Ser Dnia 5. Lutego 846.

Julian albo się wybiera albo ma wyjechać do Wiednia ale mi pisał paremi słowami Donosił —

Autorem pierwszego artykułu ma być Hilary Meciszewski, mieszkający przy ulicy Karola Ostrowskiego

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 63. Montag den 16. März 1846.

*** Krakau in den Tagen vom 18. Februar bis 3. März 1846.

(Auszug aus einem größeren Aufsatze.)

Indem ich Ihnen in möglichster Kürze die hier stattgehabten Vorgänge berichte, sehe ich voraus, daß sich Zweifel erheben können gegen die Wahrheit meines Berichtes; so unglaublich ist in der That alles, was wir hier seit Kurzem erlebten! Und dennoch mögen Sie von meiner Erzählung kein einziges Wort wegstreichen, da alles, was sie enthält, der strengsten Wahrheit gemäß ist, und ich würde mich der Geschichte verantwortlich fühlen für die geringste Aenderung, die ich mir in dieser Schilderung erlaubte.

Seit 4 Monaten sprach man in Krakau von einer in ganz Polen in Aussicht stehenden Bewegung. Dieses Gerede wunderte Niemanden, denn seit 70 Jahren ist man in Polen gewöhnt, von politischen Unruhen zu hören. Niemand, ich wiederhole es, Niemand schenkte dem Gerüchte nur den geringsten Glauben. Hierzu hatte man, Krakau und seine Umgebung anlangend, volle Berechtigung. Alles war ruhig, und es liegt der beste Beweis der Gesinnungen der Einwohner des Freistaates darin, daß ungeachtet Krakau thatsächlich unter österreichischer Vormundschaft stand, ungeachtet die hiesige Regierung, der regierende Senat, dem Willen des österreichischen Residenten unterthan war, ungeachtet die hiesige Polizei von österreichischen Beamten gehandhabt ward, ungeachtet die hiesige bewaffnete Macht, die sogenannte Krakauer Miliz (590 Mann) lediglich aus österreichischen Soldaten zusammengesetzt, die überdies nicht unter den Befehlen der hiesigen Behörden, sondern unter Botmäßigkeit des in Podgorze kommandirenden Generals standen, ungeachtet endlich des permanenten außerordentlichen politischen Tribunals, welches von den 3 Schutzmächten eingesetzt, in Krakau fungirte und welchem die Ermittelung und Bestrafung der politischen Vergehen oblag, daß ungeachtet alles dessen, sage ich, man dennoch nicht die geringste Spur einer Verschwörung, oder auch nur einer Mitwissenschaft von der im Plane stehenden Bewegung entdeckt, oder auch nur bemerkt hatte.

Den 18. Februar überraschten uns zwei ganz unerwartete Neuigkeiten; zunächst die Nachricht von den Vorgängen am 14. v. M. in Posen, sodann die Besetzung Krakau's von den Oesterreichern. Es rückten nämlich um 8 Uhr früh 1200 Mann Fußvolk, 300 Chevaurlegers mit 9 Kanonen von Podgorze in Krakau ein, und besetzten mit brennenden Lunten die Hauptwache am Ringe, und alle anderen Posten der Stadt.

Die Besetzung ging vor sich, ohne daß Jemand die Ursache davon der Bevölkerung angegeben hätte. — Der Senat ohne Ansehen, ohne Macht und gänzlich vom Willen des österreichischen Residenten abhängig, wagte nicht zu sprechen. Der kommandirende österreichische General (v. Collin) veröffentlichte gleichfalls nichts, was über seine Anwesenheit in Krakau einiges Licht verbreiten konnte. Solch' ein ungewisser Zustand währte 3 Tage. — Den 20. Februar um 10 Uhr Nachts ließ endlich der Senat einen Erlaß drucken und austheilen, in welchem im Allgemeinen angedeutet wurde, daß außerordentliche Umstände die 3 Schutzmächte bewogen hätten, dem Senat die bewaffnete Macht zu Hilfe zu schicken, aber gegen wen? und auf wie lange? diese Hilfe gewährt war, davon geschah keine Erwähnung. Außerdem wurde dieser Anschlag nicht einmal gelesen, weil die Straßen in derselben Zeit, in welcher er an die Straßenmauern geheftet (10 Uhr Nachts am 20. v.), von den Oesterreichern und der Miliz (zusammen wenigstens 2000 Mann) im strengsten Sinne des Wortes besetzt gehalten wurden. Dabei verdient Erwähnung, daß außer der polizeilichen Verfügung, die Häuser um 9 Uhr Abends zu schließen, Niemand den Einwohnern verbot, sich auf der Straße nach dieser Stunde zu zeigen.

Den 21. Februar um 4 Uhr in der Früh (die Stadt-Thurm-Uhren waren während der ganzen Zeit nicht im Gange) wurden die schlafenden Bewohner Krakau's auf eine Weise geweckt, welche ihnen nimmer aus der Erinnerung kommen wird.

Es ertönten nämlich in verschiedenen Richtungen der Stadt Gewehr-Salven, die bis 8 Uhr früh fortdauerten. Sicher war, daß eine Schlacht geliefert wurde; aber mit wem, davon wußten die entsetzten Einwohner nichts, denn Niemand wagte sich auf die mit Soldaten besetzten Straßen.

Ich werde versuchen, so viel wie möglich, die Ursache dieser außerordentlichen Begebenheit aufzuklären. — Es scheint, daß wirklich in ganz Polen, wenigstens in Galizien eine Verschwörung insoweit vorbereitet war, daß man den Tag des Aufstandes auf den 20. Februar bestimmte. In wieweit am genannten Tage der Aufstand anderswo wirklich stattfand, darüber fehlen uns bis heute genauere Nachrichten.

Was den Freistaat anbelangt, so erfolgten am Abende des genannten Tages in verschiedenen Gegenden Bewegungen. In der Gegend von Chrzanow (ein kleines Städtchen im Freistaate) erhoben die Gutsbesitzer Patelski und E. Ekielski die Fahne des Aufstandes; es gelang ihnen, etwa 70 Berittene zu sammeln, und sich des Städtchens zu bemächtigen, andrerseits sammelte der Gutsverwalter Belli, in der Gegend von Promnik etwa 40 Bauern und führte sie, mit Sensen bewaffnet, gegen die besetzte Stadt Krakau; eben so zog in der Gegend von Mogila der Gutsverwalter Boczkowski einen kleinen Haufen zusammen und rückte mit ihm gegen unsere Stadt. — Man sagt endlich, daß aus zwei Häusern in Krakau selbst, aus den Fenstern auf die österreichische Mannschaft geschossen wurde. So viel steht fest, daß gegen diese zwei Häuser eine ordentliche Attaque stattfand, daß sie mit Waffen in der Hand eingenommen wurden, und daß man alle ihre männlichen Einwohner, insoweit sie am Leben blieben, gefänglich einzog. Der von Belli angeführte Haufe drang durch die Slakauer Straße in die Stadt ein. Der Anführer mit zwei andern fand dabei seinen Tod, und der Haufe zog sich zurück. — Der zweite Haufen unter der Anführung des Boczkowski rückte gegen das Innere der Stadt durch die Nikolai-Straße, wo Boczkowski fiel und sein Haufe sich verlor.

Die Communication in der Stadt war um 8 Uhr des 21. Febr. früh freigegeben, und die ganze Bevölkerung Krakau's wogte auf den Straßen. — Um 11 Uhr früh allarmirte Jemand die Posten. — Etliche Personen beiderlei Geschlechts fand man verwundet, die Straßen aufs Neue leer, die Communication abgeschnitten und die ganze Stadt zum zweiten Male militärisch besetzt.

Dieser Zustand dauerte von 11 Uhr früh am 21. Febr. bis 6 Uhr Abends den 22. Febr. In dieser Zeit durfte Niemand sich auf Schußweite den aufgestellten Posten nähern, sondern mußte auf den deutschen Zuruf „Zurück," der größtentheils nicht verstanden wurde, auf der Stelle umkehren.

In derselben Zeit proklamirte der Senat auf die Aufforderung der Militär-Macht durch Anschläge das Standrecht, ohne daß diese in dem Zustande, in dem sich die Stadt befand, von irgend Jemandem gelesen werden konnten. Der kommandirende General sendete nunmehr auf die Nachricht von dem Aufstande in Chrzanow zwei Chevaurlegers-Abtheilungen, jede zu 55 Mann, in die Gegend von Chrzanow und Krzeszowice, welche aber von Patelski geschlagen und theils zum Rückzuge genöthigt, theils nach Preußen geworfen wurden.

Die Chevaurlegers brachten dem General nach Krakau Nachrichten. Sie sagten aus, daß Patelski an der Spitze von wenigstens 3000 Mann gegen die Stadt Krakau rücke.

Der General entschloß sich, an der Spitze von wenigstens 2000 Mann regulärer Truppen stehend, die starke Position von Krakau zu verlassen. Zu derselben Zeit (den 22sten v. M.) erhielt Patelski Nachrichten über die am 21sten früh in Krakau gelieferte Schlacht, in Folge welcher er, da ihm fälschlich berichtet war, daß die Oesterreicher, 3000 Mann stark, gegen Chrzanow anrückten, seine Haufen auflöste, und von Ekielski begleitet, nach Preußen entfloh.

Um 6 Uhr Abends, den 22. Februar, verließ die Garnison alle Posten und zog sich im Verlaufe einer Viertelstunde nach Podgorze zurück. Mit den Oesterreichern entfloh der Senat, die Miliz, die Polizei, mit einem Worte alle Behörden, sämmtliche Personen, die zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bestimmt waren. — Man sagte Niemandem ein Wort vom Rückzuge; man gab den Bürgern keinen einzigen Wink, sondern zog sich, von der Nacht beschützt, zurück und überließ die unglückliche Stadt und deren Einwohner ihrem Schicksale.

In dieser schweren Prüfungsstunde gaben die hiesigen Bürger und Einwohner den schönsten Beweis ihrer Gesinnungstüchtigkeit. — Sie versammelten sich in der Wohnung des greisen und allgemein geschätzten Grafen von Wodzicki, und nachdem die von ihnen entsendete Deputation berichtet hatte, daß die Oesterreicher wirklich die Stadt verlassen, daß die Regierung aufgelöst und entflohen, daß nicht eine einzige Wache zum Schutze der Kriminal-Gefängnisse und öffentlichen Kassen gelassen worden sei, konstituirten sie sich, überzeugt wie sie waren, daß eine starke Macht unter Anführung des Patelski gegen die Stadt anrücke, in ein permanentes Sicherheits-Komité, stellten bei dem Kriminal-Gefängnisse und bei den Haupt-Kassen starke Bürger-Wachen und erließen eine Proklamation, die von der Ursache und dem Zwecke ihres Schrittes das beste Zeugniß giebt.

Kaum aber war die Ruhe und Ordnung auf diese Weise einigermaßen hergestellt, kaum hatte sich das Sicherheits-Komité auf dem Rathhause versammelt, so änderte sich plötzlich die Scene und erweiterte ins Unendliche die Bedeutung der kaum gefesselten Bewegung und deren Folgen. Es erschienen auf dem Rathhause drei Männer, mit polnischen National-Schärpen bekleidet, von 200 bewaffneten Leuten begleitet, und erklärten dem Komité, daß sie in Folge einer in Paris am 21. Januar gehaltenen Sitzung als Mitglieder der National-Regierung von der allgemeinen Verschwörung erwählt seien, daß sie sich seit 2 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Rogawski als National-Regierung konstituirt hätten, daß sich also das städtische Komité aufzulösen habe, um den von ihnen ernannten revolutionären Behörden Platz zu machen. — Sie verlasen dabei das Manifest, welches Sie in Ihrer Zeitung mitgetheilt haben, und ließen die Anwesenden, die diesem Dokumente angehängte Formel beschwören. — Der Schwur erfolgte ohne Widerrede und das Bürger-Komité löste sich unter diesen Umständen auf der Stelle auf.

Das veröffentlichte Manifest verlangte den Aufstand der zwanzig Millionen Polen, und versprach eine neue sociale Ordnung mit Beseitigung aller Privilegien.

Ich enthalte mich jeder Bemerkung über dieses Manifest, welches für ganz Polen eine politische und sociale Revolution proklamirt und den Krieg den ersten Mächten Europas erklärt. Jeder Verständige schaute um sich und fragte nach den Kräften, die zur Durchführung einer einzigen dieser Aufgaben erforderlich waren, und an denen es um so mehr zur Durchführung aller mangeln mußte.

Die in dem Manifest aufgestellten Grundsätze sowohl, als auch die Sprache und die Tendenz aller Akte der neuen Machthaber entfremdeten ihnen den besten Theil der aufgeklärten polnischen Bevölkerung. Die 6 Nummern der Zeitschrift, die unter der revolutionai-

ren Regierung in Krakau erschien (Staats-Zeitung der polnischen Republik) sind der Art, daß sie den Feinden Polens künftig die stärksten Waffen gegen die weiteren Bemühungen der aufgeklärten Patrioten in die Hände geben werden. — Sie werden aus allen Erlassen der revolutionären Regierung leicht ersehen, in welchen Händen sich dieselbe befand; — jede einzelne Verordnung liefert den Beweis, daß den Leuten, die sich zu politischen und socialen Reformatoren Polens aufwarfen, außer Erfahrung, auch Logik und politische Kenntnisse sowohl als statistische mangelten. In jeder werden Sie Beschlüsse und Grundsätze finden, die zu fassen und zu denen sich zu bekennen, lediglich einer unreifen Jugend beikommen konnte, und die dennoch auf die Rechnung der Gesinnungen der ganzen Nation gebracht werden dürften, welche überrascht und von dem unerhörten Schlage betäubt, oder auch durch das Revolutionsgesetz, welches jede Widerrede mit Todesstrafe belegte, gefesselt, gegen das Treiben 10 Tage hindurch nicht zu protestiren wagte.

Die Ereignisse dieser Tage theilen sich von dem Augenblicke des Rückzuges der Oesterreicher aus Krakau in zwei Hauptabschnitte, nämlich in die Ereignisse in Krakau selbst und in diejenigen, welche sich am rechten Ufer der Weichsel zugetragen. — Ich werde sie besonders erzählen, um Ihnen das möglich klarste Bild von dem Ganzen zu liefern.

Die Vorgänge auf dem rechten Weichselufer anlangend, so zogen sich die Oesterreicher den 22. Februar um 7 Uhr Abends nach Podgorze, also auf das rechte Weichselufer, zurück. Sie brachen die Brücke hinter sich ab, das heißt, sie nahmen die mittleren Kähne der Schiffsbrücke fort, besetzten den auf ihrer Seite gebliebenen Theil mit 3 Kanonen und schossen die ganze Nacht vom 22sten und den ganzen folgenden Tag, auf die gegenüber liegenden Häuser. — Den 23. Februar verließen sie in der Nacht Podgorze und sogar Wieliczka, zogen sich auf der Straße nach Lemberg bis Bochnia, das sie besetzten, und auf der Straße nach Wien bis Isdebnik zurück. — Die Oesterreicher ließen in Podgorze außer der Magistrats-Kasse mit 3170 Fl. C. M., eine Menge Munition, Waffen, selbst das Kochgeräthe und den Proviant zurück. — In Wieliczka ließen sie in der Salinen-Kasse 160,000 Fl. C. M. in Banknoten, welche in einem kleinen Kästchen enthalten, leicht mitzuführen gewesen wären.

Schon am 21. Februar, wie Augenzeugen berichten, waren die zwischen den Edelhöfen und Dörfern bestehenden Vizinal-Wege durch bewaffnete Bauern fast in ganz Galizien besetzt und gesperrt. — Die Bauern verweigerten den Zugang Jedem, der sich den Dörfern anders, als in Bauern-Kleidern näherte. Auf die Frage nach der Ursache, gaben sie die Antwort, daß sie vom Kreisamte Befehl erhalten, die Zusammenkünfte der Edelleute zu verhindern. — Diese Absperrung dauerte bis zum 24. Februar und bereitete alle adeligen Familien auf das Kommende vor. Die Gutsbesitzer begannen ihre Vorbereitungen, um sich mit ihren Familien nach Ungarn oder Schlesien zu flüchten. Indeß vorher wurden sie im ganzen Bochniaer, so wie in einem Theile des Wadowiczer Kreises von bewaffneten Bauerbanden überfallen, mit ihren Verwaltern und Dienern gemißhandelt, bei der geringsten Gegenwehr auf das Grausamste ermordet und dann todt oder geknebelt an die Kreisämter abgeliefert. Ihre Häuser wurden dann größtentheils verbrannt oder zerstört, ihre ganze Habe geraubt und 24 Stunden nach dem Abzuge der österr. Truppen war in dem Bochniaer und Wadowiczer Kreise kein lebendiger und freier Edelmann mehr. — Die Zahl der Gefangenen ist kleiner, als die der Erschlagenen. Am 28. Februar rückten die österreichischen Truppen von beiden Seiten gegen Podgorze an und besetzten Abends die unvorbereitete Stadt. Im Augenblicke des Vorrückens der Oesterreicher gegen Podgorze befand sich dort eine kirchliche Prozession von Krakau aus entsendet, um das Landvolk zu ermahnen, sich der Gewaltthätigkeiten zu enthalten. Dieser Prozession schnitten die Oesterreicher den Rückzug ab. Unter den Gefangenen befanden sich 32 Priester aus Krakau, die nach Ollmütz transportirt wurden. In ganz Podgorze blieben wenige Fenster ganz.

So endeten die Operationen der Oesterreicher auf dem rechten Ufer der Weichsel.

Was die Ereignisse in Krakau betrifft, so dauerte die sogenannte nationale Regierung nur 2 Tage, nämlich bis zum 24. Abends. Ehe sich noch die betäubte Stadt vom ersten Schrecken erholen konnte, ehe sie Zeit gewann, die Persönlichkeiten der neuen Machthaber kennen zu lernen, war bereits deren Macht auf wunderbare Weise zu einer Höhe gediehen, der sich zu widersetzen, in keines Einzelnen Gewalt stand. Es vergingen jedoch nicht 24 Stunden und die Augen der Befangensten waren geöffnet: Jeder sah, welche Art von Leuten sich der Gewalt bemächtigt hatte und wie Alles enden mußte. Es zeigte sich, daß Diejenigen, die man für Abgesandte der polnischen Emigration hielt, unbedeutende Menschen waren, die seit Jahren Krakau nicht verlassen haben. Einer von den dreien war Gutsverwalter des Grafen Kuczkowski, der andere Sohn eines Bedienten in der Stadt, welcher durch die politischen Verfolgungen, die er unter der Polizei-Direktion des Herrn Guth erduldete, einige Celebrität erlangt hatte, der dritte endlich ein verarmter Edelmann und ehemaliger Gutsbesitzer, der seit Jahren in Krakau zurückgezogen lebte. Solche Leute ohne alles Ansehen, ohne allen Einfluß, konnten unmöglich Vertrauen einflößen. In dem Grade, als ihre Persönlichkeit allgemeiner bekannt wurde, sank auch ihre moralische Macht. Durch den Rückzug der Oesterreicher aus Krakau aber, der nicht anders zu erklären war, als daß er durch einen allgemeinen Aufstand im Rücken der Oesterreicher veranlaßt sei, wuchs der Enthusiasmus für eine Sache, die Einzelne schon zur Hälfte für gewonnen hielten. Alles griff zu den Waffen und in den ersten drei Tagen umgab bereits die Anfangs schwache Regierung eine bewaffnete Macht von wenigstens 2000 Mann. Terroristische Maßregeln sollten der Sache Schwung geben: man erließ ein Revolutionsgesetz aus 8 Artikeln, durch welches die Bewaffnung und der Gehorsam gegen die neue Regierung unter Todesstrafe Jedem geboten war; man setzte ein Revolutions-Tribunal ein, dem französischen Wohlfahrts-Ausschusse nachgebildet, und endlich eröffnete ein gewisser Dembowski, nachheriger zweiter Sekretär des Diktators, einen patriotischen Club im Redoutensaale, in dem fanatische Reden gehalten wurden. Durch diese Mittel gelang es der Regierung, sich faktischen Respekt zu verschaffen. Sie riß viele wilde Gemüther mit sich und imponirte den Ruhigern durch Schrecken.

Mitten unter diesem Treiben kam die unerwartete Nachricht von dem Rückzuge der Oesterreicher aus Podgorze und Wieliczka, von der daselbst zurückgelassenen Munition, dem Proviant, den Waffen und Kassen, und zündete natürlich noch mehr, indem sie zugleich der neuen Regierung neues Ansehen und neue Kraft verlieh. — Niemand konnte diesen Rückzug anders erklären, als daß ungemein wichtige Ereignisse in ganz Galizien stattgefunden haben müßten, denen gegenüber sich eine ganze reguläre Armee zurückzog. — Dieser zweite Rückzug und die gleichzeitig eingetroffenen Nachrichten von den Vorfällen in Galizien bewogen die Regierung in Krakau, sich in eine Diktatur umzuwandeln. Am 24sten Abends um 9 Uhr warf sich ein gewisser Lissowski, Dr. med., ein junger Mann von 26 Jahren, zum Diktator auf. Aber seine Gewalt dauerte nur etliche Stunden, und er gab dieselbe gutwillig in die Hände des Tissowski, eines Mitgliedes der aufgelösten Regierung.

Gegen diese wechselnden Staatsgewalten versuchte eine Anzahl Bürger der Stadt einen Staatsstreich zu dem Zweck, ihre Mitbürger von der Unmöglichkeit ihres Unternehmens zu überzeugen und dahin zu wirken, die frühere gesetzliche Ordnung der Dinge wenigstens in Krakau wieder herzustellen. — An die Spitze dieser Bewegung stellte sich Michael Wiszniewski, Professor der hiesigen Universität, als Verfasser der „Geschichte der polnischen Literatur" allgemein bekannt. — Wiszniewski bemächtigte sich in der That der obersten Gewalt und setzte sich in dem Hauptquartier der Diktatur fest, ohne jedoch die Mitglieder der früheren Regierung, den gestürzten Diktator, und was die Hauptsache war, den Dembowski in Haft zu nehmen. — Sie blieben frei, kamen sogleich zu Wiszniewski, diskutirten selbst mit ihm und seiner Umgebung über ihre eigene Entsetzung, und benutzten 6 Stunden später die erste Gelegenheit, nachdem eine genügende Zahl ihrer Anhänger in der Stille versammelt war, um die Gewalt wieder an sich zu reißen. Am 26. Februar liefen durch die erstaunte Stadt zugleich zwei unerwartete Neuigkeiten, die eine, daß Wiszniewski die Diktatur gestürzt und sich der Gewalt bemächtigt habe; die zweite, daß er wiederum gestürzt, gefangen genommen und als Verräther des Vaterlandes vor das Revolutions-Tribunal gestellt sei. — Gleichzeitig mit ihm übergab der Diktator dem Revolutions-Tribunale zwei andere hiesige Bürger, die von Anfang an das ganze Treiben laut tadelten und sich dadurch den Verdacht des Gewaltigen zugezogen hatten.

Wiszniewski, in contumaciam zum Tode verurtheilt, gelang es, nach Preußen zu entfliehen; die beiden andern wurden wegen gänzlichen Mangels an Beweisen von der Schuld freigesprochen.

Unterdessen folgte in der Stadt eine Scene der andern im bunten Wechsel der Ereignisse. Am 26. Febr. kam nach Krakau eine Prozession von Wieliczka, um mit der Nachbarstadt, von der es seit 70 Jahren politisch getrennt ist, ihre Triumphe zu theilen und zu feiern; der feierliche Zug bestand meistens aus Bergleuten. — Den 27sten veranstaltete man in Krakau eine große und feierliche Prozession, um den Schutz des Allmächtigen für die Wiedergeburt Polens anzuflehen, und es wurden bei dieser Gelegenheit sowohl in den Kirchen, als auf den öffentlichen Plätzen Reden gehalten. — Am 28. Febr. sah Krakau mit Erstaunen 4 Schwadronen Krakusen, gut beritten, vollständig uniformirt und bewaffnet, und, was das Wunderbarste, gut exerzirt, vor dem Diktator vorbeidefiliren. Ein vollständiges Kavalerie-Regiment in sechs Tagen aus Nichts zu schaffen, grenzt wirklich an das Unglaubliche, und um solche Wunder zu schauen, muß man in Polen während einer Revolution leben.

Die Prozessionen, die Einnahme von Wieliczka, die täglich wachsende und sich ordentlich organisirende Waffenmacht, alles dieses war geeignet, die Menge, welche die Lage der Dinge nach ihrer Außenseite zu beurtheilen pflegt, mit den überspanntesten Hoffnungen zu erfüllen. Aber in demselben Augenblicke, wo durch solche Auftritte und tausend Nachrichten, die sich eine Stunde später als grundfalsch zeigten, der Muth der Masse stimulirt wurde, und in fortwährendem Steigen begriffen war, sank er den Anführern, die ihre wahre Lage zu erkennen begannen. Sie rechneten offenbar auf einen gleichzeitigen Aufstand im Königreiche Polen, im Großherzogthum Posen und Galizien; erhielten indeß Nachrichten, die sie überzeugten, daß sie falsch gerechnet hatten. — Im Königreiche rührte sich Niemand, und Rußland zog in Eile ein starkes Corps an den Grenzen Krakau's zusammen. Im Großherzogthum Posen gelang es der preußischen Regierung durch Präventiv-Maßregeln, dem Ausbruche zuvorzukommen. In Galizien brach freilich ein Aufstand, aber nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Edelleute aus. Die Aussichten für den Erfolg fingen demnach an mit jedem Augenblicke trüber zu werden. Die Regierung sah sich ohne Hilfe, auf ihre eigenen Kräfte und auf den Freistaat Krakau beschränkt, und ungeachtet ihrer Verblendung fing sie doch einzusehen an, daß sie mit solchen Kräften Oesterreich, Preußen und Rußland nicht bekämpfen konnte. Den letzten Todesstoß brachte ihren Träumereien die Wiedereinnahme von Podgorze durch die Oesterreicher und der Donner der österreichischen Kanonen, der von Podgorze aus am ganzen Abende des 28. Febr. ertönte. Dieses Bewußtsein ihrer Ohnmacht brachte zwar die Machthaber zur Erkenntniß der Unausführbarkeit ihrer Entwürfe, erschütterte jedoch ihren festen Entschluß, den Kampf zu bestehen, nicht im Geringsten. — Der Befehl der Barrikadirung Krakau's ward gegeben. Sie wollten, wie sie sagten, mit den Waffen in der Hand und mit Ehre sterben!? Eine ganz unschuldige Bevölkerung sollte mit in das Verderben gezogen werden. Es scheint indessen, daß sie von diesem, der Stadt Untergang drohenden Entschlusse abgebracht wurden; denn der 1. März fand sie geneigt, Unterhandlungen entgegen zu nehmen, wenn dieselben vorgeschlagen werden sollten. — Am 1. März nämlich ließ der General v. Collin wissen, daß er mit einem Bürger der Stadt Krakau sprechen wollte. Man schickte ihm zwei Franzosen als Parlamentaire, die, in Krakau wohnend, aus Liebhaberei die Revolution mitmachten. Der General wollte mit ihnen nicht sprechen. Er gab zu verstehen, daß er mit zwei Mitgliedern des ehemaligen Senats zu verkehren wünsche. Der Diktator seiner Seits wollte mit dem ehemaligen Senate nichts zu schaffen haben; er entschloß sich aber, drei Krakauer Bürger zu entsenden. — In Folge dessen begaben sich Graf Josef Wodzicki, Banquier Wolff und Doktor Helcel zu ihm und brachten die Nachricht zurück, der General fordere: 1) daß sich die Stadt seinen Truppen auf Gnade und Ungnade ergebe; 2) daß sie die von ihm namhaft gemachten Geißeln stelle, welche mit ihrem Leben dafür verantwortlich sein sollten, daß bei seinem Einzuge nicht ein einziger Schuß in der Stadt gegen seine Truppen falle; 3) daß die Stadt den Diktator und die Mitglieder der revolutionairen Regierung ausliefere; 4) daß die Brücke auf der Stelle aufgestellt werde; 5) endlich, daß er zur Annahme dieser Bedingungen der Stadt 48 Stunden Bedenkzeit lasse. Obgleich die Abgeordneten nur vom Diktator gewählt waren, so wagten sie dennoch, als Bürger der Stadt, dem General vorzustellen, daß die Stadt sich unmöglich auf Gnade und Ungnade ergeben und Geißeln stellen könne, weil sie durch das Eingehen auf solche Bedingungen selbst eingestehen würde, daß sie revolutionirt, gekämpft habe, und endlich unterworfen sei. — Dieser Charakter kann jedoch Krakau unmöglich beigelegt werden. Die Stadt war von Allem verlassen, was ihr Schutz zu verleihen verpflichtet war. In dieser Lage fiel die Stadt Demjenigen anheim, welcher stark genug bewaffnet erschien, um sich Gehorsam zu verschaffen. Die Stadt also hatte nicht die Revolution geschaffen, konnte sich demnach auch nicht auf Gnade und Ungnade ergeben, oder Geißeln stellen, und diese Bedingungen konnten nur der fremden bewaffneten Macht gestellt werden, die gegen den Willen der Bürger sich der Stadt und der Regierung bemächtigt hatte. — Aber der General wollte hiervon nichts hören; die Stadt, sagte er, hat einmal die Revolution gemacht, die Stadt also muß sich ergeben und Geißeln stellen. Der General behielt bei dieser Unterredung eine entschiedene feindliche Haltung, sowohl gegen die Stadt, als auch allgemein gegen Polen. Seine Umgebung sagte zu den Abgeordneten: „Ihre Landsleute haben auf die Mitwirkung der Bauern gerechnet, die Bauern aber wirkten mit uns." *)

*) Was ich Ihnen oben als von Augenzeugen mitgetheilt berichtete, das theilen auch jetzt die österreichischen Zeitungen mit. Die Lemberger Zeitung berichtet, daß 2 Tage hindurch starke Convois von Wagen voll von Leichen und Gefangenen dieser Categorie (Edelleute) vor die Kreisämter in Bochnia und Tarnow gebracht wurden. Die österreichische Wiener

Die Abgeordneten theilten dem Diktator den Willen des österreichischen Generals mit. Was er darüber entschied, ist unbekannt, denn er berathschlagte nur mit seinen intimsten Freunden, die alle der Stadt fremd waren. Den 2. März schickte er dieselben Abgeordneten zum zweiten Male zum General Collin mit der Proposition, die Bedenkzeit um 12 Stunden zu verlängern. Der General, der den Tag vorher die Unterhandlung selbst anknüpfte und sich auf erhaltene Befehle in dieser Hinsicht berief, erklärte Tags darauf, daß er keine Befehle zum Unterhandeln habe, daß er dieselben erst stündlich erwarte, daß er die Abgeordneten davon benachrichtigen werde, und gab nur die Versicherung, daß er weder in Krakau einrücken noch die Stadt angreifen werde, außer im Falle, daß man ihn angreife, alsdann drohte er zuerst den Stadttheil Kazimierz (jüdische Vorstadt Krakaus) mit Kanonen zusammenzuschießen, um sich Platz zu machen.

So standen die Sachen am 2. März, als sich endlich in der Nacht desselben Tages die revolutionairen Gewalten nach einer stürmischen Sitzung entschlossen, die Stadt zu verlassen. Um 4 Uhr früh den 3. März zogen sie sämmtlich mit der bewaffneten Macht zu der Stadt hinaus und nahmen die Richtung gegen Preußen.

Auf die erste Kunde von dem Abzuge des Diktators versammelten sich die angesehensten Bürger Krakaus um 5 Uhr früh den 3. März in der Wohnung des Banquier Wolff. Dort wurde beschlossen, noch einmal nachzuforschen, ob sich der Senat, von dem 7 Mitglieder in der Stadt anwesend waren, constituiren wolle, um die Interessen des Freistaates, wie sichs gebührt, wahrzunehmen. Die zusammen berufenen Mitglieder des Senats lehnten aber diesen Vorschlag ab. Sie erklärten, daß sie auf Grund des Organisations-Statuts, welches von den 3 Schutzmächten erlassen, in Abwesenheit des Präsidenten des Senats und der 3 Residenten nicht befugt wären, sich zu constituiren und als Regierung zu fungiren, sie wollten indeß als Bürger mit den Anderen in Allem mitwirken, was zum Wohle der Stadt erforderlich.

In dieser Lage mußten die Bürger selbst für sich sorgen. Zum zweiten Male war die Stadt von der bewaffneten Macht verlassen, zum zweiten Male befand sie sich ohne jedwede Regierung und zum zweiten Male ergriffen die Bürger die temporäre Gewalt, um über die öffentliche Ordnung zu wachen. Es ist ein charakteristischer Zug dieses Aufstandes, daß nicht die kleinste Unordnung, nicht der geringfügigste Exzeß, nicht der schwächste Angriff gegen das Leben oder Eigenthum irgend Jemandes in Krakau statt gehabt haben. Niemand wurde beschädigt, oder nur beleidigt; die Wohnungen der Residenten der drei Schutzmächte waren von Wachen umgeben, und seit 20 Jahren konnte man nicht sicherer und ruhiger in den entferntesten Vorstädten Krakaus des Nachts umhergehen, als eben zur Zeit dieses Zustandes. Die Bürger setzten also das am 22. Februar Abends von ihnen gewählte Sicherheits-Comité mit der Befugniß wiederum ein, die geeigneten Schritte zur Entwaffnung des aufgeregten Landvolkes zu thun und mit den Bevollmächtigten der drei Schutzmächte in Communication zu treten. Das Comité entledigte sich dieses Auftrages aufs Vollkommenste. Es erließ an die Kommandirenden der österreichischen, russischen und preußischen Truppen Aufforderungen, geeignete Maßregeln zur Ausführung des Willens der drei Schutzmächte in Betreff des Freistaates zu treffen. Die schwer heimgesuchte Stadt ersuchte um Milde und Nachsicht und benachrichtigte, daß die Insurgenten die Stadt verlassen hätten. Ich theile Ihnen die diesfällige Depesche in der Beilage mit.*) Die Einladung wurde dem österreichischen General durch die Herren Graf Josef Wodzicki und Senator Kopff, dem russischen General Panjutyne durch die Hrn. Vincent Szpor und Mathias Mączynski, dem preußischen Commandirenden endlich durch die Herren Graf Casimir Wodzicki und Josef Muchowski zugeschickt. Das Comité gab zugleich Befehl, die Brücke nach Podgorze auf der Stelle wieder herzustellen. Es erließ außerdem eine Proklamation an die Bürger, in welcher dieselben von den gethanen Schritten benachrichtigt und aufgefordert wurden, als Sicherheits-Garde die Ordnung und das Eigenthum streng zu überwachen. Endlich befahl das Comité, daß alle, die sich zu andern Zwecken, als für die innere Sicherheit der Stadt bewaffnet hatten, die Waffen ablegten und auf die Hauptwache schafften.

Unterdessen kehrte die an den österreichischen General abgeschickte Deputation zurück. Sie berichtete dem Comité, daß der General zwar geneigt sei einzurücken, indeß keinesfalls ohne Geißeln von Seiten der Stadt. Die Zahl der Geißeln reducirte er auf 4, und gab der Stadt bis 4 Uhr Nachmittags Zeit, dieselben zu stellen. Das Comité konnte sich der Forderung in keinem Fall fügen. Die Stellung der Geißeln durfte das Verhalten der Stadt in jener Katastrophe mit einem Charakter stempeln, welchen sie zurückzuweisen das Recht hatte.

Das Erscheinen der Avantgarde der russischen Truppen auf dem Ringe, welche in Folge der Depesche des Comités an den russischen Kommandanten ohne Geißeln und andere Vorsichtsmaßregeln in die Stadt rückte, beruhigte bald alle Gemüther. Um halb 2 Uhr Nachmittags, den 3. März, erschien nämlich unter dem Kommando des Obersten Szwejkowski die Avantgarde der russischen Truppen, aus 20 berittenen Tscherkessen bestehend, und besetzten im Fluge die Hauptwache. Ein lauter Jubel der Einwohner begrüßte sie. Eine halbe Stunde später erschien die Leibgarde des Fürsten von Warschau, das Tscherkessen-Regiment zu Pferde und hielt seinen Einzug in die Stadt. Ein prachtvoller Aufzug, den Krakau lange nicht genossen. Im Galopp ritten sie die lange Stadt hindurch und stellten sich in Schlachtordnung am linken Ufer der Weichsel, gegenüber der erstaunten österreichischen Armee auf, deren General sich gewiß nicht träumen ließ, durch türkische Gäste in Krakau empfangen zu werden, und ungeduldig auf Herstellung der Brücke und auf Geißeln harrte. Der Einzug der Russen stimmte die Forderungen des Generals in etwas herab; von Geißeln konnte unter diesen Umständen nicht weiter die Rede sein, und nachdem die Brücke endlich fertig, rückten die Oesterreicher, immer noch mit brennenden Lunten, in die Stadt um 4 Uhr Nachmittags ein.

Eine Grabesstille empfing sie bei dem Einmarsch.

Das preußische Corps rückte am 7. März in der Mittagsstunde in die Stadt ein und wurde mit Freudenruf empfangen.

Aus dem ganzen Hergange dieser geschilderten Vorfälle stellen sich als feststehende Thatsachen heraus:

a. daß der Aufstand im Krakauischen zwar von einigen wenigen jungen Leuten versucht worden, aber an der geringen Theilnahme, an den zur Gegenwehr bereiteten Mitteln, an der Unerfahrenheit endlich und Furcht der Anführer scheiterte und sich nach den ersten 48 Stunden in Folge der leeren Nachricht von dem Vorrücken der Oesterreicher gegen Ehrzanow aufgelöst hat, sowie daß die Anführer nach Preußen entflohen seien;

b. daß die Insurgenten vor dem Rückzuge der Oesterreicher aus Krakau niemals stärker, als 200 Mann schlecht Bewaffneter waren;

c. daß der Rückzug der Oesterreicher aus Krakau, indem er glauben ließ, daß mächtige Insurgenten gegen die Stadt vorrückten, etlichen obscuren Leuten in Krakau Aufmunterung gab, hervorzutreten, und sich der revolutionairen Gewalt zu bemächtigen;

d. daß die Bürger der Stadt selbst nicht an eine Revolution dachten, sondern, alles Schutzes beraubt, sich lediglich zur Handhabung der inneren Sicherheit und Ordnung und zur Vertheidigung ihres Lebens gegen die Macht, vor welcher sich der General unter ihren Augen zurück zog, bewaffnet und ein Sicherheits-Comité constituirt haben;

e. daß der Rückzug des Generals aus Podgorze und Wieliczka, indem er glauben machte, daß ganz Galizien aufgestanden sei, und siegreich gegen die Oesterreicher anrücke, dem kaum ausgebrochenen Aufstande in Krakau Nahrung und Kräfte verlieh, da er die Insurgenten mit Allem versah, woran es ihnen fehlte, namentlich mit Waffen, Munition, Proviant und Geld.

Die russischen Truppen forderten von der Stadt nichts und bezahlten alles Gelieferte baar. — Die österreichischen Truppen befolgten einen anderen Grundsatz. Tags nach ihrem Einzuge ließ der General Collin dem Senate eine Consignation aller der Bedürfnisse, welche die österreichischen Truppen und insbesondere die Herren Offiziere zu ihrer Bequemlichkeit bedürfen, zustellen, die der Senat auf Kosten der Stadt zu liefern habe.

Dieses ist das getreue Bild der Vorgänge vom 18. Februar bis heute.

*) Zeitung, ein amtliches Blatt, vom 3ten und 4. März Nr. 62 und 63, enthält eine Kundmachung des Kreisamtes, welche im Wadowiczer Kreise von allen Kanzeln verlesen wurde, in der das Landvolk ermahnt wird, sich der Gewaltthaten gegen unverdächtige zu enthalten.

*) Die Depesche lautet:

Ew. Excellenz.

Nachdem die, die Stadt Krakau 10 Tage hindurch occupirende fremde Insurgenten-Macht dieselbe in der verflossenen Nacht geräumt, und die Stadt sich selbst überlassen sieht, beeilt sich das unterzeichnete temporäre Sicherheits-Bürger-Comité, welches sich im Sinne der zwei von ihnen erlassenen und hier beigelegten Proklamationen in Abwesenheit von jedweder Regierung constituirt hat, im Namen der ansäßigen Bürger von Krakau an Euer Excellenz zu wenden, um Hochdieselbe von diesem Zustande der Dinge ehrfurchtsvoll zu benachrichtigen und Hochdenselben Gelegenheit zu geben, die nöthigen und etwa von den drei hohen Schutzmächten hinsichtlich Krakaus beschlossenen Maßregeln zu treffen.

Das unterzeichnete Comité glaubt dabei eine heilige Pflicht zu erfüllen, wenn es Euer Excellenz Milde und Wohlwollen gegen die schwer heimgesuchte Stadt und deren Bürger in Anspruch nimmt, und überzeugt, daß Euer Excellenz edler und menschenfreudlicher Charakter dazu beitragen werde, den wahren Hergang der Ereignisse während der letzten 10 Tagen und die loyalen Gesinnungen der Einwohnerschaft der Stadt Krakau ins Klare zu bringen und die kleine Minderzahl der etwa Schuldigen und Bethörten von der großen Mehrheit der Wohlgesinnten und nur der Uebermacht Gehorchenden zu unterscheiden, erwartet es ehrfurchtsvoll die Befehle, die Euer Excellenz etwa in Hinsicht der Angelegenheiten der Stadt zu geben für nöthig erachten möchten.

Zugleich giebt sich das unterzeichnete Comité die Ehre, Eure Excellenz gehorsamst zu benachrichtigen, daß gleichlautende Mittheilungen den Excellenzen, den Herrn Kommandirenden der kaiserlich österreichischen, kaiserlich russischen und königlich preußischen Truppen gemacht worden sind.

Krakau, den 3. März 1846.

(Unterzeichnet) **Josef Graf von Wodzicki — Peter von Mączynski — Josef Kossowski — Leon Bocheneck — Anton Helcel der Jüngere — Hilarius Meciszewski,** als Sekretair.

Inland.

= **Breslau,** 14. März. Nachdem auf Grund der Stipulationen der drei hohen Schutzmächte des Freistaats Krakau, österreichischer Seits von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wrbna, russischer Seits von dem General v. Rüdiger und preußischer Seits von dem General-Lieutenant Grafen Brandenburg eine Convention wegen Besetzung der Stadt Krakau und ihres Gebiets abgeschlossen worden war, räumten am 12ten d. M. die preußischen Truppen die Stadt Krakau, welche von österreichischen Truppen allein besetzt blieb, während die russischen und preußischen Occupationstruppen sich ihren Grenzen näherten, um bis auf Weiteres das freistädtische Gebiet besetzt zu behalten. Unter dem Generalmajor v. Felden haben zwischen Poremba, Lipowice und Chrzanow

das 1. Bataillon 10. Inf.-Regts.
das 1. „ 23. „
die 3. u. 4. Eskadron 2. Ulanen-Regts.

Kantonirungs-Quartiere bezogen, in denen sie zur Disposition des in dem Freistaat Krakau den Oberbefehl führenden österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Castiglione stehen. — Eine Jäger-Kompagnie ist noch in Neu-Berun vorläufig stehen geblieben. — Alle übrigen im Krakauschen unter dem General-Lieutenant v. Rohr concentrirten preußischen Truppen haben den Rückmarsch in ihre Garnison bereits angetreten, und mit ihrem Eintreffen daselbst werden sämmtliche noch einbehaltene Reserven, so wie das Koseler und Wohlauer Landwehr-Bataillon zur Entlassung kommen. In Krakau ist von den drei Schutzmächten eine militärische Untersuchungs-Kommission eingesetzt, deren Präses der Oberst v. Hobe, Commandeur des 10. Infanterie-Regiments, ist.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major von Sandrart, Brigadier der 8ten Gendarmerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Premier-Lieutenant Groß vom 31sten Infanterie-Regiment und dem evangelischen Pfarrer Mielke zu Szillen, Kreises Ragnit, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kanonier Arends der vierten Artillerie-Brigade und dem Schiffer Ruge aus Breege, so wie den Matrosen Friedrich und Johann Danischefski die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Das 5te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2678 die Allerhöchste Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft; vom 30. Januar d. J.; und Nr. 2679 die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 8. Februar d. J. nebst dem dazu gehörigen Nachtrage zu dem Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff der Emission von 1,276,600 Rthlr. Prioritäts-Aktien; vom 3. November 1845.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, von Magdeburg. — Se. Durchlaucht der General-Major und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, aus Oberschlesien. Der General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, v. Hirschfeld, von Stargard. Der General-Major und Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, von Katte, von Magdeburg.

Die neueste Nummer (2) des Centralblatts der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung enthält u. a. eine Verfügung vom 22. Januar über die in Betreff der Kommerzial-Register und der daraus zu fertigenden Jahres-Nachweisungen vom Jahre 1846 ab eintretenden Aenderungen, wie sie bei der letzten General-Conferenz des Zollvereins beschlossen worden sind. Ferner einen sehr werthvollen statistischen Aufsatz über den Verkehr auf den Messen im Zollvereinsgebiete im Jahre 1844, aus welchem wir einige Resultate hervorheben. Es werden dermalen im Zollverein jährlich 11 Messen gehalten, 3 in Frankfurt a. d. O. 1 in Naumburg, 3 in Leipzig, 2 in Braunschweig, 2 in Frankfurt a. M. Es wurden in gedachtem Jahre in 40 verschiedenen Artikeln ausländischer Waaren zu den Messen gebracht: 60,897 Ctr., nach dem Auslande wurden davon ver-

kauft 9,894 Ctr., im Zollverein abgesetzt 16,883 Ctr., das übrige blieb undisponirt. Die wollenen und die baumwollenen Zeugwaaren bildeten die Hauptgegenstände des Verkehrs in diesen Waaren, von den genannten 60,897 Ctr. Waaren treffen 34,134 Ctr. (also 56 pCt.) auf wollene und 15,207 Ctr. (24 pCt.) auf baumwollene Waaren. Es ergiebt sich aus den Verkaufsverhältnissen, daß mit Ausnahme der groben kurzen Waaren und des lohgaren Leders, mehr als die Hälfte der zu den Messen geführeen Waaren unverkauft geblieben ist, ferner, daß von der Gesammtmasse der fremden Meßwaaren 12 pCt. mehr im Zollvereinsgebiete, als nach dem Auslande abgesetzt worden sind. Bemerkenswerth ist die untergeordnete Stelle, welche die fremden Leinen-Gewebe in dem Meßverkehr einnehmen, indem im Jahre 1844 den sämmtlichen Messen nur 314 Ctr. zugeführt wurden, und der Absatz 41 Ctr. wieder nach dem Auslande und 123 Ctr. im Zollvereinsgebiete betrug. Die Gesammtmenge der im Jahre 1844 den 11 Messen zugeführten inländischen Waaren betrug, nach Abzug einiger Rohstoffe 652,163 Ctr.; die Zufuhr an fremden Waaren betrug, wie gesagt, 60,897 Ctr., und waren mithin 591,266 Ctr. inländischer Fabrikate mehr als fremde Waaren auf den vereinsländischen Meßplätzen vorhanden.

Das heutige Justiz-Ministerialblatt enthält eine Deduktion über die Fragen: ob der Gläubiger verpflichtet sei, die Alimentenvorschüsse zu zahlen, wenn der Schuldner nach fruchtlos vollstreckter Exekution die Ableistung des Manifestations-Eides verweigert und durch Personalarrest dazu angehalten werden soll? Ferner: ob der Personalarrest gegen den Schuldner nicht vollstreckt werden dürfe, wenn der Gläubiger zur Zahlung des Vorschusses unvermögend ist? Die erstere Frage wird bejaht, die letztere verneint.

✓ **Berlin**, 12. März. Die Berichtigung, welche sich die Allg. Preuß. Ztg. selbst giebt, indem sie gestern ihre Erzählungen von den blutigen und gräuelvollen Ereignissen in Galizien zum Theil widerruft, ist hier sehr auffallend befunden worden. Wenn man sich in der That zuerst wundern mußte, daß eine Zeitung wie diese, welche aus Vorsicht und Rücksicht nicht einmal das von allen Blättern gegebene Manifest der revolutionairen Regierung in Krakau ihren Lesern mitgetheilt hat, doch einen Vorgang meldete, der in Beziehung auf die österreichischen Behörden von so verfänglicher Art war, wie diese Prämien-Aussetzung von 10 Gulden Münze für jeden polnischen Aufrührer: so muß die jetzt auf Reklamation der hiesigen österreichischen Gesandtschaft erfolgte Berichtigung durch ihre Unbestimmtheit und ihren gänzlichen Mangel an entschiedenen Angaben noch mehr befremden und auf jene Vorgänge ein neues Dunkel werfen. — Für die Angelegenheit der Deutschkatholiken scheint bei uns eine günstigere Wendung einzutreten, und während man noch vor Kurzem ähnliche (?) Maßregeln zu ihrer Unterdrückung hier erwartete, wie sie in Oesterreich wirklich gegeben worden sind, geht vielmehr jetzt die Sache ihrer Anerkennung offenbar in ein neues besseres Stadium über. So viel können wir aus zuverlässiger Quelle berichten, daß mit allen die Deutschkatholiken benachtheiligenden Schriften und Maßnahmen Seitens unserer Behörden jetzt innegehalten werden soll. Unsere Deutschkatholiken hoffen auch, die preußische Regierung zu einer Verwendung beim Bundestage zu bewegen, um die in Oesterreich gegebene, in politischer wie in religiöser Hinsicht unhaltbare Verfügung, wonach jetzt keinem Deutschkatholiken mehr ein Paß nach Oesterreich visirt werden kann, wieder rückgängig zu machen. Diese Maßregel dürfte sich in der That dazu eignen, zu einer bundesrechtlichen Entscheidung gebracht zu werden, da die in der deutschen Bundesakte verbürgten Aufenthaltsrechte, welche in den gegenseitigen Staatenverhältnissen gewährt werden müssen, dadurch verletzt sind. — Das hier erscheinende Justiz-Ministerial-Blatt wird bekanntlich seit dem Amtsantritt des Herrn Justizministers Uhden, nach einer bestimmt deshalb gegebenen Erklärung des Herrn Ministers, nicht mehr zu so umfassenden offiziellen Mittheilungen, wie früher, benutzt. Dadurch soll aber der Absatz dieses Blattes allmälig um ein Bedeutendes vermindert worden sein. — Die Angelegenheit der königlichen Theaterverwaltung scheint jetzt ihrer endlichen Entscheidung entgegenzugehen, und allen Anzeichen nach wird das vielbesprochene Projekt, an die Stelle der bisherigen General-Intendantur eine hohe Hofcharge zu setzen und dabei die unumschränkte Leitung der Oper in die Hände Meyerbeer's zu bringen, nun doch zur Ausführung gelangen. Dieser neue Organisationsplan der königl. Bühne soll in der letzten Zeit, und besonders seit der Rückkehr des General-Musikdirektors Meyerbeer, wieder lebhafter als je aufgenommen worden sein, und findet beim Könige mehr und mehr ein geneigtes Gehör. Herr v. Küstner ist auf seine frühere Remonstration gegen diesen neuen Verwaltungsplan noch nicht mit einer Entscheidung versehen worden, er soll aber den bestimmten Wunsch ausgesprochen haben, aus einer Stellung zu scheiden, in der er die Unabhängigkeit der Amtsführung durch die mannigfachsten Hindernisse und Verwickelungen nicht gefunden hat. Ueber die Persönlichkeiten, welche bei dieser neuen Theater-Organisation verwendet werden dürften, scheint in diesem Augenblick noch keine bestimmte Entscheidung getroffen zu sein.

Privatbriefe aus Berlin bringen die für die Förderung des Gerichtswesens in den altpreußischen Provinzen erfreuliche Nachricht, daß in Folge der Protestation des ausgezeichneten früheren Chefpräsidenten des Kammergerichts, v. Grolmann, gegen Einführung der den Geschäftsbetrieb bei den Ober- und Untergerichten bestimmenden Bureau-Reglements die Angelegenheit von dem Chef der Justiz in nähere Erwägung genommen, und dadurch eine bedeutende, die Geschäftsführung sehr erleichternde und die Prozesse fördernde Modificirung angeordnet worden ist, welche binnen Kurzem ins Leben treten wird. Die Ausstellungen, welche seine von dem früheren Justizminister Mühler ins Leben gerufene Bureauverfassung, die gleich der durch ihn veranlaßten Emanirung der Verordnung über den Bagatell-, Mandats- und summarischen Prozeß nur theilweise der französischen Bureau- und Prozeßverfassung nacheiferte, hervorgerufen, sind jenem offiziellen Proteste zur Seite getreten, und haben diese bevorstehende Reform wahrscheinlich gefördert. (Köln. Z.)

Man erzählt, daß die Umsicht und Schnelligkeit, mit der die preußische Regierung den Unternehmungen der Polen in Posen und Westpreußen entgegengetreten ist, und dieselben überhaupt nicht zum Ausbruch hat kommen lassen, in dem Maße den Beifall des russischen Kaisers gewonnen habe, daß er sich veranlaßt gefunden, einen eigenhändigen sehr freundlichen Brief an unsern Monarchen zu schicken, in welchem er sein Lob und seinen Dank über die so schnelle und glückliche Beseitigung dieser insurrectionellen Bewegung, durch welche das Glück der seinem Zepter untergebenen polnischen Landestheile so nah mit berührt worden sei, unverholen ausspricht. (Weser-Z.)

* **Frankfurt a. d. O.**, 13. März. In Ihrer gestrigen Zeitung ist eines Bronislaw v. Dombrowski Erwähnung gethan, welcher hier verhaftet sein soll. Derselbe ist zwar mehrere Tage unter strenger polizeilicher Verwahrung gehalten worden, doch nicht hier, sondern in Herzberg inhaftirt, oder hat sich vielmehr auf der Flucht selbst den dortigen Behörden überliefert, um sein Schicksal dadurch zu mildern. Von hier sind weitere Verhaltungsregeln über ihn eingeholt und in Folge deren ist er am 10ten d. nach Sonnenburg in weitere Haft gebracht. In letzterem Orte ist nämlich das Zuchthaus zur Aufnahme für die in Posen Verhafteten eingerichtet und die dortigen Züchtlinge einstweilen in Küstrin untergebracht. Den Tag vor der Abführung des v. Dombrowski nach Sonnenburg, welche nicht ohne Aufsehen stattfand, traf noch die Mutter, Schwester und 5 Kinder desselben von Posen hier ein, welche bald darauf nach Berlin gegangen sind; die Frau desselben soll sich in Posen in Haft befinden. In der nächsten Woche wird auch die hiesige Garnison wieder durch neue Truppen ersetzt. Das 1ste Bataillon 24. Infanterie-Regiments hat Ordre erhalten, hierher zu rücken und 1 Compagnie nach Sonnenburg zu detachiren, wo zugleich ein Commando von 40 Husaren mit 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 1 Trompeter zur Bewachung jenes neu eingerichteten Gefängnisses hinbeordert sind. Man hatte hier allgemein erwartet, daß schon zum Beginn der Messe neue Truppen einrücken würden wegen des bedeutenden Zusammenflusses von Menschen zu dieser Zeit, allein es war nicht der Fall; man vertraute mit Recht dem ruhigen Charakter der hiesigen Einwohner und wußte, daß die Fremden während ihres Aufenthalts hier nur ihr materielles Interesse im Auge haben

Königsberg, 7. März. Dem Prediger Detroit ist durch den Konsistorialrath Fournier der Befehl des Ministers Eichhorn zugegangen, nach Berlin zu kommen, um sich „einem Mitgliede seiner kirchlichen Gemeinschaft gegenüber rücksichtlich seiner unter dem 2. Jan. d. J. bei dem hiesigen Consistorium eingereichten Erklärung vollständiger auslassen zu können.“ Zu diesem Zwecke soll eine „Besprechung“ zwischen dem Consistorialrath Fournier und Detroit in Berlin stattfinden. Prediger Detroit wird sich demgemäß schon in den nächsten Tagen nach Berlin begeben. (Weser-Z.)

Lyck, 4. März. Die polnischen Unruhen scheinen weitläufig verzweigt und selbst bis in das russische Litthauen zu reichen. Durch die polnische Grenzstadt Grajewo ist in diesen Tagen eine Abtheilung russischen Militärs aus Warschau auf Eilfuhren nach Litthauen gegangen. Verschiedene polizeiliche Maßregeln deuten gleichzeitig auf besondere Wachsamkeit der russischen Behörden in Polen. So darf nach 9 Uhr Abends nirgends mehr Licht zu sehen sein. (Königsb. Z.)

Thorn, 6. März. Auf Veranlassung des Herrn Polizei-Präsidenten Lauterbach werden in dem hiesigen Jakobsfort, einem der Außenwerke unserer Festung, nicht unbedeutende Räume zur Aufnahme von Gefangenen in Stand gesetzt. In Folge dessen wird eine der drei in der Kaserne des Jakobsforts stationirten Infanterie-Compagnien von dort ausquartirt. — Reisende, die aus dem Königreich Polen kommen, bringen die Nachricht, daß sich am 1. und 2. März dort sämmtliche Beamte im ganzen Königreich Tag und Nacht hindurch nicht von ihren Bureaus oder sonstigen Gestellorten haben entfernen dürfen. (Z. f. Pr.)

Posen, 13. März. Die diesjährigen Prozessionen versprechen bei uns sehr glänzend zu werden, da man jetzt schon Tragbahren mit Heiligenbildern dazu in Stand setzt. (Pos. Ztg.)

Münster, 7. März. Der Geheimrath und Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herr v. Düesberg, ist hier angekommen, wie man sagt, um den Konflikt zwischen der bischöflichen Behörde und der Provinzial-Regierung wegen der Besetzung der Elementar-Schullehrer-Stellen zu heben. (Elberf. Ztg.)

Trier, 6. März. In diesen Tagen waren preußischerseits der geh. Oberfinanzrath Helmentag und luxemburgischerseits der Obersteuerrath Tock hier anwesend, um die Ratifikation einer in Folge der Zollvereinigung über gemeinschaftliche Erhebung des Moselzolles abgeschlossenen Uebereinkunft auszuwechseln. Vornämlich soll in kurzem eine neue Zusammenkunft unter Zutritt eines französischen Kommissärs stattfinden und in derselben wegen Regulirung der gesammten Moselschifffahrtsverhältnisse auf Grund der Wiener Congreßakte eine Convention unter allen drei Uferstaaten abgeschlossen werden. (Trier Z.)

Deutschland.

München, 8. März. Bei der Kammer der Reichsräthe wurde neuerdings ein Antrag des Herrn Fürsten von Wrede, „Anklage gegen den k. Minister v. Abel wegen dessen Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte der Baiern durch die in der Ministerial-Entschließung vom 19. Januar 1838 angeordneten körperlichen Züchtigungen“ eingereicht. (Nürnb. Corresp.)

Mannheim, 11. März. Nach einem Berichte des hiesigen Journals aus Landau in der baierschen Pfalz ist auch in der Nähe dieser Stadt ein protestantischer Geistlicher öffentlich hervorgetreten und hat mit einem großen Theile seiner Gemeinde freimüthig bekannt, daß sie als freie Protestanten frei von aller außerbiblischen Autorität nur die vernünftige Lehre der Schrift glauben wollten. Kaum aber habe das Konsistorium in Speier von dieser Bewegung Kunde erhalten, so sei sogleich einer der Räthe an Ort und Stelle der Bewegung eingetroffen, habe den freimüthigen Pfarrer von seinem Amte suspendirt und einen altgläubigen Vikar aufgestellt. — Am Schlusse des Berichtes wird noch beigefügt, daß an der Einführung der barmherzigen Schwestern im Neustädter Kreise stark gearbeitet werde. Wenn die Stände in München nichts dagegen vermöchten, so würde man noch in diesem Jahre diesen Orden in Edesheim und Deidesheim etablirt sehen.

Hannover, 11. März. Der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs ist der Entwurf einer Gewerbe-Ordnung für das Königreich Hannover vorgelegt worden. Der erste Grundsatz, welcher bei der Bearbeitung des Gesetzes befolgt worden, ist der, daß das Gesetz auf dem jetzt geltenden Rechte ruhen müsse. Die Frage über Gewerbefreiheit wird in ihrer Anwendung auf ein einzelnes Land stets nur im Zusammenhange mit den übrigen Einrichtungen dieses Landes, namentlich in Bezug auf Heimathsrecht, Gemeinde- und landwirthschaftliche Verfassung, Abgabenverhältnisse ꝛc. zu betrachten sein; die Gewerbefreiheit würde, sollte sie im Königreiche Hannover eingeführt werden, vielfache Aenderungen in den erwähnten Verhältnissen erheischen. Sie ist nur Ausfluß eines allgemeinen Grundsatzes der volkswirthschaftlichen Freiheit und würde daher, für sich allein stehend, weder feste Haltung noch volle Wirksamkeit gewinnen. Auch hiervon abgesehen, ist es gewiß richtiger Grundsatz, daß die Gesetzgebung, plötzliche Aenderungen meidend, allmälig, wie jede Entwickelung vorschreiten soll. Es kann daher auch, wer im Grund-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Euer Hochwohlgeboren

Gouvernements Herr Gubernialvorsteher!

Auf den Befehlsbefehl vom 18ten auf den 19ten d. M. in welchem in dem Umgegend eine Zeitung wäre Hochverrath und Empörung gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung repräsentirt, und Befehl den Befehl gegeben sind, dass gestern nämlich Donnerstag Abtheilung und Tages formiren und einschließend Truppen gegen den Feind Abtheilung Kozakowski und Lodzinski einschließen abzugeben Gefangen gehen gefangen und festen Feind als den Hilfsfeind in den Revolution wiederstehig auf Zamosc als, wo einschließen ist Befehl abgegeben wurden, so kommen

den die Bürgermeister Hojakowski und Jund und Schulz durch
gestern Früh, Brünow und Balkow und Schultz und Hauptsch.
lehrer Bellow viele Bürgersen Wein, beschuldigten jedoch meist nicht
und beschwerden auch Schramm und Bürgers übermäßig. Herr Hoja-
kowski schickte sich heute Vormittag nach Radlow und ich wurde
heute morgen, die Wirden in Bobrowniki zu besuchen. Ich sollte
zugleich die Gemeindevorstände zu mir bestellen und die Ver-
teilung der Hilfe und Pachtung, wie auch für jede Versteigerung
obrigkeitlichen Eigentums nicht Steuerpflichtige namentlich genau
und selbe morgen [illegible] mich schriftlich, auch selbst sonstige Eigen-
thümer werden benachrichtigt und gepflegt werden. Auch die beiden
Schulzen Jan und Matzey werden von den Ortsvorstehern der Ort-
schaften an den Ortsrichter bestellt und ich kann nicht dafür
bürgen, ob die Ortsvorsteher selbst nicht auch Termine abgesagt werden,

obwohl ich schon diese schriftliche Erklärung als Ihnen Hochgeehrtesten Herrn Vorgesetzten unterzeichnete. Ich bin bei den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen meine Pflicht, Ihre Befehle mich in vollkommener Ergebung zu übernehmen, indem ich mich damals selbst wenn Sie mir aufgetragen hätten und mit Verlust fest entschlossen bin, bekleiden diesen Euer Hochwohlgeboren mir gefällige Ernennung zu treffen und Jemanden zur Leitung der Wirthschaft zu bestellen, indem Kobrzyniki jetzt ganz verwüstet und eine baldige Besserung Ihrer Wojakowski's Leiden nicht zu hoffen ist. Indem ich in dieser Ergebung Euer Hochwohlgeboren meinen Dienste gehorsamst, sehe ich der Ehre mit vollkommener Hochachtung zu verharren

Euer Hochwohlgeboren

Radzyn am 20ten Febr 846.

unterthänigst gehorsamst Diener

Kühla

Imm. Burkhi byl gistky zgorzeniem w Berlinskiem

Kochany Panie Sekretarzu Dobrzyński!

Tyle tylko dnia jutrzejszego na przekorę donoszę, że Kurjer Wielki dopiero, – który mi list od Pana datowany 22 tu bawi o południowej godzinie przybył

p.n. Majakowski tak był mocno od. ektopan pobity, że na 23. tym świecie pożegnał się, –

Zdr., – a Gromada ponieważ się na trzy razy zwinąć była, – do końca przyjść niemogła, – bo to jest całym cyrkule tak rozhukany, że trudno do wyppowiedzenia, – jutro inne nas w przyszłej do mnie przyjdą i ani się zenkemi trzeba się będzie ugadzić, – podobno jak jarni Pan chciały, – ani to mi po wyjeździe nas powiedziały ze Pańskiego zachowania obrabiać miejsca – najgorszy jeden chłop znacznikiem Kudułka, ten cały Rei prowadzi, – ale zaś Wójt stanowy strony najlepsze, – Dobrego momentu

Dobrowolski

Bobrownicki Kandro szereg Lwy, bo prze
co z przeszłku razem z Partynakiem 6
bagatele pobrali, - dotąd nic iowe wczas
~~nie~~ nie rabowały, ale wczora mi
powiedziały, że chcą nij ale Groma
da z Rutki, aby Bobrownicki rabował,
ja iem przekleństwa jak mogłem i po=
uciekałem, aby Gromby co tylko mogły,
bo wyjdą ale praćowały, i my
powinniśmy tego zwyk mieć, - być
tu wiosną takie i Jan, i to jasno mi
mówił, - Jana takie prawo impete
chciały zabić, i przywiązły go tu tatara
ten Starosta Karut go zaraz wypuścił
ten list przysłany do Pany Abendroth
prosząc tu zapewne jaki sąd,
bo wszystkie z Radłowa ~~wo~~ zabiegą
Życie swoie, uciekli do Bochni, - i
jak mi tu mówią, że obie Gromady
wszystkie Spiekliśne w Radłowskiem
Państwie rabowały, -

4te zapewniam Pana że ich tylko
intro do mnie Gromada nadejdzie, tak
będzie złemi ludźmi prześladowat, jak
gdy była moia wtarczat, a skoczyć
zmieni muszą, - bo jak się jem nie-
da, to jemi wszystko werzą jak
po wszystkich prawie innych. Do =
miniach powiedzą, ---
na dzisay dozyć, - intro a nazdutey
po intrze pewnie wyiey jesce będą,
a jakiego Ekonoma, i Mandata-
rusza treba się będzie wtanczyć
- Stronach po o zitawo. - bo tu
prawie wszystky zginęły ——
Zgore nazwar pieten Sercinka
mufe przywrzany Sługa

Tarnowy 26/2 826. -

z Starodz iesce nie niemówiten
macuię gorny konia, do rano ar do
11 1/2 niecor. ——

o Krakowa nieznayszego etykietu
niepisze otym nigdzie Ex Dan Cyzh
wszystkowie niedziela —

Szanowney Panie Sekretarzu Dobry.

Ponieważ dopiero Na dary Wody, wsiowa domnie ku uwiadomieniu Gromada
z Dobrownik przyszła, - więc donosze ze mię z chłopami, co się tyczy
Skłockiey, - martyzowiey Spokoy ogodziłem, - iak tylko mtoczi gdy
dostanie kaden za dzień 5. Kwart tegoż Zboża, co zgodzą się
dacz dobrze, bo dwoch wymłocz 70. Snopkow, - a kuda kupa
dacz więcey iak po Korcu, - niż iak Jęczmin mtoczi gdy - dok=
- tamci kaden za dzień po 6. Kwart. - a znowu iak Owies
mtoczi gdy, - nidostanę z tym Zarnie; tylko za kaden dzień
albo Żyta albo też Jęczminu, swoią powinnosc ilości. -
przyszły prozby moiey chłopi, aby im dać Na Rzodła, trochę
Siana i Słomy, - tego pierwszego poniewaz iest mało, dać nie=
mogę, - tego zaś drugiego poniewaz iest dosyć, dorobiłi po=
mogę, - tego zaś drugiego poniewaz iest dosyć, dorobiłi po=
mey zpodziewano się mogę, - tedy iest cała zgoda tłomg
zabezpieczono Maiątek zrobiłem, - Ci chłopi zaraz wczora
zaporwat dopili, a Maiątek tu na Noc zabezpieczyłem, aby
znim dzisay o całym Gospodarstwie pomówić, -
Tym względem dopoki Pana inaczey nierozporządzi, Maiątek
zostawie na tamtey Stronie, aby prowadzit całe Gospodarstwo
poniewaz wszystkie Maszyny Zarzędy tam gdzi, na tey
Stronie tylko iedne Bracky nad się gdzi, - na tey Stronie
dzpowiadaią temu Gorzeli tłoczu tu takze dzisay przyszedł
aby pilnował Hodat, i Kupy. - bo Łodzinska tutay, w
Wrzesie siedzi, - zaś niechcemy, aby Owczarek, wraz z Żarnem
nam pilnowały Domu. -
Podług powiedzenia Maiątek, iest wtoczonego Zboża, iako to.

on toczonego Tytu posłto 100 korcy, - a owsa w Snopie Cyrkle
rownie 100. — Jary Browicy dorzyc pięknej 100 korcy, - do
młocenia zadney nigdy niema, - wszelako zawsze cyrkle mowi
do 60 korcy, - a na Lanew tylko 35 potrzeba cyrkle, —
Lymowy Browicy cyrkle takze do 100 korcy, bez dojyc
liczby. — Jęczmienia posłto 50 korcy zmulonego na tanley
Stronie, ktorego wszako aby kto kupił. — na lepszey Stronie
Jęczmienia ś. pięknego cyrkle do 60 korcy, - ktorego na Lanew
potrzeba cyrkle, — Oznaimił mi takze Chcący ~~ale~~
ze X. P. Wojakowski zpredat nierbyt dawno tydzień do Berlina
100 korcy Jęczmienia po 14 ℔ W. W. bez oyli Renegidne
wziął za wszystko niewiadomo ile. - ale Zyd niewiał
dotego momentu tylko 75 korcy, wigc nalezało by
mu ieszcze 25 korcy, - oyli mu takowy wydac, 2 —
Regestra wszystkie wg umnie, bez ja aij natem nie =
rozumiy; wszystg niemałbym na tyle cudzy takowy
dobrze stratimenue, - ieżeby Pan powolił to bym tu
iakiego porządnego Ustawnika za Zapłatą wyszukał. —
niemiecky Pan ale ja iestem cały dzien ~~w~~ tesar za =
Studniony, ustawicznie zajęty mam do Dam, ktorych
Reperacie takiey w Cercowie nie dy, - mysg o Stołeczkyg
bo niedy, ze ja ukry minutnyg konay Czasem nie da bym
Zachowanie czyj, - osobliwie Pani Dyborka zadnego dnia
niema, aby dwa razy umnie niebyła, ja iey tyle tylko
grzecznosci robić mogłem, - ze dopoki ~~ty~~ tydzien ozgodzonym,
bydzie miał Obiad iakiey Jolie zadyzponuy, —
Skargami Dyspensatem, aby tu za Tydzien raz to iest w Wtorek
do mnie z Rapportem, przyszedł - a zatg umnie zaraz Obiad
mieć bydzie, - zowsze i Dzis takze —

z Litawory iuż kilka dni niewidziałem się, gdzie to Pan
całkiem nie mówi niewiasten, - wszystę klasztor wtym
momencie nie dopomoc niemiał, -
Przeszłę się akurat ze Sklep w Dobrowolskich dobry iest,
bo niewiem czy wczoray Cyrkuł iest w Domiminie, cò
by całey Kwatery nierabowały, a w Dobrowolskich iest
Kram mały, - prosz tylko się wpierwszym dniu Kartygrafy
Chłopi ze Kniga Zbroi, - wpadli do Dworu i tam ten
Kilkanaście Butelek wina wypili, i Szpitarnicę Wojskowa
Kiego zrabowali. -
I takie Panu donoszę, że z rozkazu Cyrkularnego Chłopi
na Kawałki Prom porąbali, dlatego aby Insurgenci
Krakowscy przeprawy żadney nigdzie niemiały, podobnież
na całym Dunaiu tor Jamo zrabiły, - ten Prom na
Cyrkuł wpuścić, - miał że się Pan teraz oto upomni, -
Po Wojskowskim wołał Inwentarze - Pięć Kani trzy
i Szabelk owarty. - Krow dziewięć, Jałowek iedna
Cielna, trzie młodych, i ieden Byczek. - Trudy
iuden młodych, - a dwie starych. - Cebedzi ma
trzy, co złym robić ? —
Lemiatkin Skarbowych iest wcale do 70 kórey, bez
Tę wtenczas tylko na Domowe potrzeby wydawano —
do Jadzenia Cmeba gdzie kupić. —
Mówił mi także Kaczey, aby dać Kowalowi Pierwszy Lecey
tek na kupienie Węgli, Zelaza na reparacyę Broni
i t. d. wydawać co iest w Domu, —

Zbora iak tylko cionkolwiek oy iasne wpatrzi, i ~~me~~ drogi
ij krocky poprawio, Bdy chcieć vmedać, ż Panu ranne
Przigdne vderzeo, - ten byto by iaie lepiey aby te
Pani sama, ale mary tylko kuryer Wynim przyiachata,
bo inny okazyg iest niebezpiecznie, bo i przy natrg
Swarty natrzymuig, -
Że vmarł spokoyni iak byto, pomyślnawam niepadaie, bo
iuż od kilkich dni rodzych Lubitych nieprzyszedg, - Dow
dnie ij Pan abym domoż, ktory ofiarg przyd, - tudz
wszystkich ioiso, bo o wszystkich iuż nie wiemy, do
24 ~~dg~~ na takiyszym Cmentarzu 177. Ludzi pochowano,
ktory tylko spowiedzi przyimowano, - bo Domach Rey
w Egbicy, a Kapucynski ~~w Bydg~~ Pilsnie pochowanych, -
Pani Woyska nieskutek rozkazyna do Brzezin prawda
ia po Wieyskie, - ten Lud porwat ig i zabity, wi
ecy Syna w Lakoszyne. - Kanonika Labalskiego
zabity, - Klemyk Brodzki ich stychac nie chcet do
Tarnowa, - ten Brata i Swagra iego zabity, - Do =
gafrom rzecznie zamordowaly. -
P. Pannie Sali moie rendame pozdrowienie vpadam,
i prose o wiadomoso zem Slowa Jmego dobrzyzat, - i
pierwszego Listu ia ktorem po wroceniu Lodzi tutay
pokazat ij, prosze o wiadomoso kiedy ezem
Jeszcze nie co zapomniatem donieć, - prose mi zmiłowanie
i przepraszam ie tak niegrzecznie pisz, - bo zabrne ze chwat
tak pisać mogtem, - bo mam ciągle od tego listu odrywa
tabym nieprzestawy pisaniny Skoro

Tarnow 0 846.

Kochanowey Panie Sekretarzu Dobrodzy!

Nieprzyprawiam sobie dobrze, - ale to mi
niedomo, - ze 26 go p: m: przyszedł jeden, -
i 1 go t. m: drugi List na całym ½ pół
Arkusza, donoszący o całym Gospodarstwie
w Bobrownikach, i jak się z Gromadą wzgl-
zględem Sołtysa ułożyło, - to iżali ze
jeden dzień 5 Kwart Żyta, a jak będą
Egzamin mieli będą 6 Kwart tego
Żarna, dostanę / to Ja tego teraz to
pisze, bo bydź może że ten moi poprzedza-
jący List nie dobiorze, - Kiedy teraz
odbieram od Pana Listy z 2, w których
mi donosisz ze żadnego niedobrat. - w
Bobrownikach wszystko dobrze, - Lud dosyć
dobry, nie kradzony prosz na ½ poczęstkow
wyjazdy, i K. Kamienie Dukielek wina
wyjazdy, - do upadania będzie ieszcze blisko
200 Korcy Żyta, 100 Pszenicy może 100
Korcy, Jęczmienia 60. Korcy - Ziemniaków
do siadzenia niebędzie, bo co nat wyzbie-
rzy prawie dla Czeladzi. —

mnim zdaniem iest aby tu Pan do
Tarnowa przyiechał, — przecz by to
lepiey było aby sobie sama dyrpono-
wała, — ja co sobie radź mi rad
ze względu dla Państwa iak nayleprey, —
ale ze ja nieiakem praktykt niey-
Gospodarstwa, mogę się na mo-im
zdaniu omylić, — lubo ze ja zawsze kogo
innego radzę. — Regestra są umnie,
ale iestże takowych dobre niepregle-
dałem, — co się względu na tym nieo-
znaczę. —
do Starosty nigdy Pan niepisz, bo
on dla prywatnego teraz nic nierobi, —
bo ma tyle officiorum, ze nie wie co
ma pierwey robić, — i tak mizernie
wygląda, ze radzie do poznania, tym
bardziey dla Dobrownik, — bo to Dominium
iest iedno nayprzedniejsze, bo prawie
nic nieutraci, — proc tego iednego
ze Wojakowki, owartego dnia uwarł, —
dla powodu do Skagarzno radzę Z bize do
z Dobrownik nieprzyiść, —

w Madrycie uchowały przy obydwa
moje przemiłe Raporta Pan Abbé=
rés. — które czytał pełen kontentu
o stanie prawdziwym sprawy
Schytta

Dz. 4/3 — 846

to iest tylko odpis na list datowany
d. 2 1. M. —

niewiem czy Pan Baron Lola adebrał
adenmé Depeszi moi kuryer
Magyn ? —

6/3 46

Hochgeschätzter
Freund Gutknecht!

Ich bitte um 14 Tage, und weiß nicht
ein Unglück - welche Verzögerung alles
in Ordnung ohne Ihnen - die letzten Frühjahr
Herzschmerz geht wieder an, Ihnen zu ge-
nehmen. Aber in Ihnen zu schreiben, das
scheint mir Ihnen nicht. Ihnen Ihnen
Rubonesti in Siemenski nicht zu rechten
Zeit anschaffen wenden - so wenden Sie
sich an mir Ihnen Ihnen Ihnen
schaffen. - Und Ihnen aber mich an einen
Schweizer Ihnen? - Ihnen von einem
gesellschaftlichen - ist nicht Ihnen Ihnen
nicht - per amicum culpa - Ihnen
Freund schreibt sich der Mitmenschen schaft.
Forderungen Ihnen in Ihnen Ihnen Ihnen
und - geschwindet werden Ihnen für
Ihnen mich Ihnen Ihnen Ihnen

[illegible] kann ich nicht vergessen – Man soll schonen
mit einem Lebewesen – und die geringste Mücke
nicht als unnütz Thier in seinem Lebenslauf,
denn dass sie auch als Plage – Ich bin mü-
der Lästigkeit gestorben – Ich kann mit mein ge-
wöhnten Leichtsinn so viel Unglück stumpf-
machen – der Tod ist nicht zu
fassen – die Ewigkeit bleibt wird nun mir
immer Lust nehmen – Lebensüberdruß ist nicht
viel zu vergleichen. – diesen Tage soll
Hass. Zeichen kommen, wenigstens ist
es mir Pflicht um 2 – abzureisen. –
Wir. Ihr Ihr Lebewohl. kann gestern bei mir
über Nacht – sehr wichtig mir Landes
i mit Nachricht – Lebewohl sorgen – die
Academie hinzugeschrieben, i die unselige
Gleichheit allen 3 Angeklagten – welche an sie
Tage sein abgeschrieben, sonst ihre
Briefschaft, durchsuchen – Ehe[illegible]ei, hinz

[illegible] — haben wir endlich für den Raum
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Kraków dnia 15. Marca 1846.

Kochany Przyjacielu! W tey chwili odebrałem twoy list z dnia 12. b: m: i mam radość iż chcąc Ci zrobić dokładny opis całey ostatniey naszey tu Katastrofy, trzebaby całą książkę spisać, ograniczając się więc tylko na przyczynalne szczegóły muszę Ci donieść iż iak Ci wiadomo w dniu 18. t: m: wkroczyło tu Wojsko Austryackie pod Dowództwem Jeneralá Collin, ogłosiwszy miasto w stanie oblężenia, dzień ten i następny minął spokojnie iż dopiero 20te między godziną 4 i 5. ranną usłyszeliśmy nayprzód od Ulic Sławkowskiey Jezuickiey i Mikołayskiey mocny ogień Karabinowy, nie widząc nic co się dzieie, później nieco padło kilka strzałów z okien od Traktyera Vogla obok Korbiszera, na które Wojsko pod Oknami stoiące plutonowym ogniem odpowiedziało na czym gdy się skończyło i Dom ten z ranna przeszukowanym został, znaleziono tam Samego Vogla, Kościa i Korneckiego którzy przyaresztowanemi zostali. Atoli dali w powyższych Ulicach zamieszkałe przez Szaleńców nam zupełnie nieznajomych, niemogły być także wielkie, gdyż tylko o ileśmy słyszeli w Ulicy Sławkowskich dwóch zabitych i tyleż w Ulicy Mikołayskiey widziano, nie dowiedziawszy się by który żołnierz był padł ofiarą. Całe Wojsko stało jednakże dzień i noc ciągle pod bronią chociaż w mieście wszystko odtąd było iak nayspokoyniey w Okręgu tylko w okolicach Olszanowa i Krzeszowic pod Dowództwem Pateleskiego i Skielskiego którzy tam i Szlachcica wciągnęli miało się zrobić iakieś powstanie, zgromadziwszy iak tu utrzymują nie więcey iak może do

do 50. ludzi którzy ucierając się z Chevaux-legerami zabili istotnie iednego Officera i podobno pięciu ge-meinów, a tak między niemi zrobiło popłoch iż na naymylnieyszych opierając się rapportach iakoby Maszy Powstańcow miały się zbliżać do Miasta gdzie przeciwnie pomienieni Dowodzcy Kielski Pateleski łącznie z Kallerem iuż się byli zbliżyli do Prus, Woysko Austryackie wziąwszy z sobą całą Milicyą Gendarmeryą i Policyą opuściło dnia 22. wieczorem o godzinie 7. Kraków udawszy się na Podgórze, dokąd się i wszyscy Panowie Rządowi, Dyrektor z Komissarzami Policyi, Prezes Senatu i Senator Księżarski przeniesli, tak iż Miasto zupełnie tylko losowi będąc zostawione, Obywatele widzieli się bydź przymuszeni obrać między sobą Komitet tymczasowy bezpieczeństwa, który iednakże nieiakiey trwał bardzo krótko, gdyż tegoż samego wieczora ieźdźce maiąc tak otwarte pole, ogłosił się zupełnie iemy z Głów nam wcale nieznanych Rządzący Rząd Narodowy, który zaraz dnia następnego zamienił się w osobie Tyssowskiego na Dyktature, a że nie było żadney siły któraby się

i temu wszystkiemu była oprzeć mogła, wykonanie tey
komedyi niezmalazło żadney przeszkody, Dzięki Bogu tey
wielkie katastrofe te odbyliśmy o tyle przynaymniey szczę-
śliwie, że tak na osobach ich i maiątkach naymnieyszey
niedoświadczyliśmy straty i wszyscy o których tu zapy-
tuiesz zupełnie są zdrowi. Po wyiściu Woyska Austry-
ackiego nikt z Powstańców tu nie przybył, i ci tu dopiero
zgromadzaią zawzięli, niemyśląc zdaleka o żadney zawziecie,
Woyska Austryackie opuściły i Podgórze posuwaiąc
się z iedney strony aż ku Bochni a z drugiey pod Kal-
waryą, którego to poruszenia i do dziś dnia cieszyć nikt
sobie wytłomaczyć nie umie. Dopiero w dniu 27. powra-
cili na powrot do Podgórza, a z dnia 2 na 3. w nocy
gdy się Powstanie z tąd do Prus wyniesło i tam się
poddało, dnia 3. po obiedzie wpadł tu mały bardzo od-
dział Kozaków, po nim kilka set Czerkasów na koniach,
potem bataliony piechoty i kilkanaście Armat, póź-
niey nieco Generał Collin z swoią armią a 5go i
Woyska Pruskie, w ogóle wszystkiego razem do sześciu
tysięcy ludzi, z których większa część w poszczególnych roz-
lokowaną została w obwodzie, poźniey zaś poprowadzoną
części do swoich Krajów, a dziś mamy tu w mieście
tylko Woysko Austryackie, w okolicy od Mogiły do

Szyc Rosyjanów od Krzeszowic, Lipowca Chrzanowa Prusaków, które to Woyska wszystkie pod Zarządem głównie Kommenderuiącego Generała Austryackiego Castiglioni pozostaią. Konstytucya Siedzia iuż iest ustanowioną, arcystwią niepzestannie i wszyscy iesteśmy w obawie, kto ieszcze temu losowi ulegnie, pomimo iż z dobrze myślących Obywateli żadnemu powinie Rewolucya i na myśl nie przyszła.

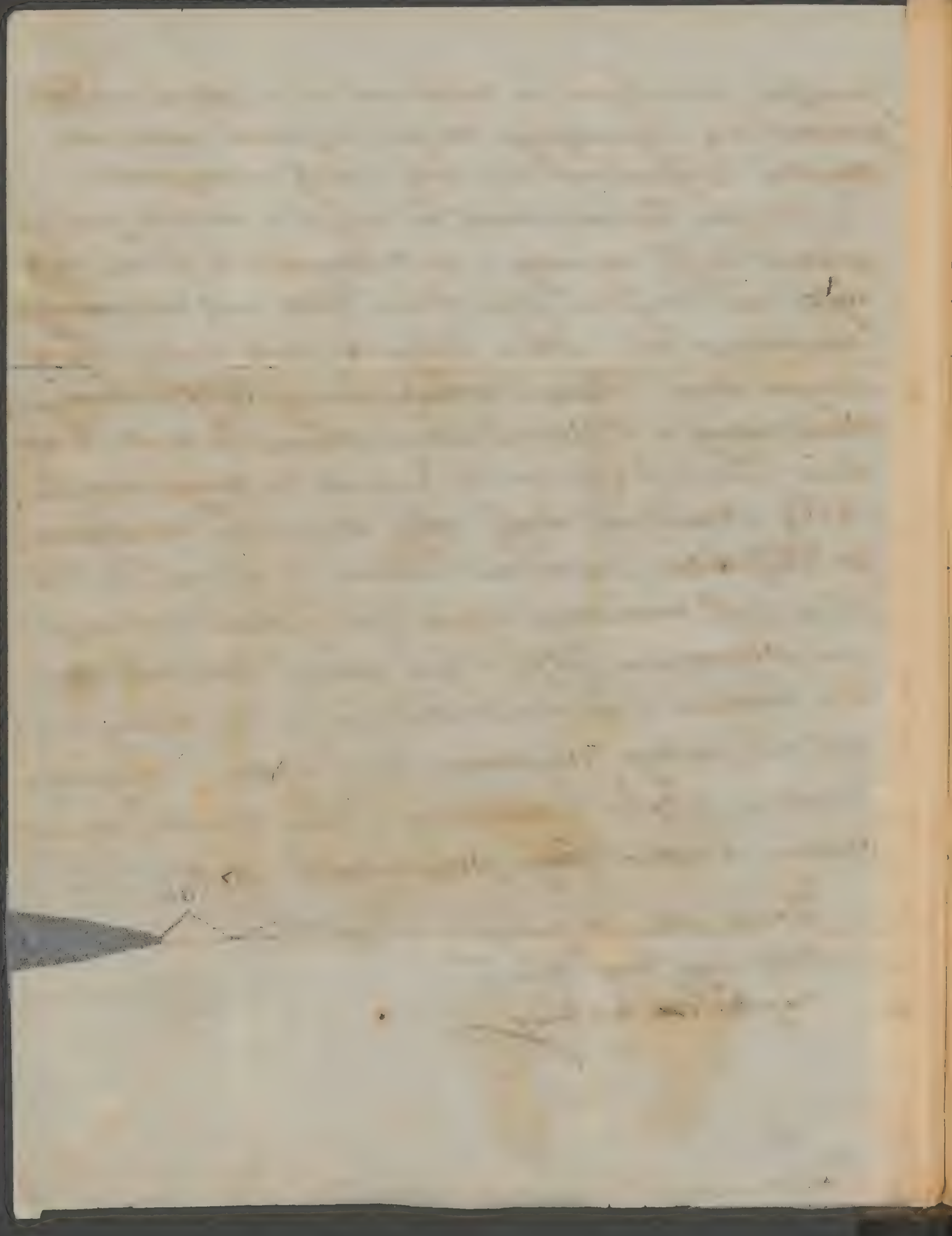
Księżiadzki iuż, lecz N. Schindler dotąd z Wiednia niepowrócił, Senat zamieniony iest w Administracyą Cywilną tymczasową, pod Prezydencyą Kopffa gdyż w ów czas Księżiadzki ieszcze nie był powrócił, a wzięty General Castiglioni dowodzący głównie iest razem Gubernatorem Woiennym i Cywilnym, iakie iednakże na przyszłość naszego miasta może bydź przeznaczenie, tego dziś przewidzieć nie można, to atoli iest pewnie że Nimi iacyś Przybysze nam wcale nieznani iak to zwykle przy takich okazyach bywa, pozwalili iść bezkarnie a my dobrze myślący, dlatego za nich będziemy cierpieć musieli, chociaż przeciwnie powinniśmy sobie byli zasłużyć na pochwałę iż przez przeciąg całego bezrządu, zdołaliśmy na Szym tylko wpływem moralnym utrzymać tak

porządek, że nic tylko na osobach ani na maiątkach nie dopuszczono się naymnieyszego excessu, ież nawet mieszkania wszystkich Rezydentów i Ich Orty zostały nienaruszone.

Krzysztof Zelenski bawił tu ciągle i nie tak prędko pewnie z tąd wyiedzie, a co w krzywdzie, to iuż nigdy będzie nie zamyśla, gdzie go nie tylko iak naymocniey zrabowano ale nadto i budynki pomiszczono. Tym samym losem dotknięci zostali bawiący tu podobnież Kuszkowscy i Woźnicki Józef którzemu tak w Brokocimie iak i Porębie co nie zabrali to zrzynowali. Brody Brandysa uległy całey wściekłości rozwiązanego Chłopstwa, Oni sami uciekali z życiem do Ofie Dnia. O niezliczonej reszcie Galicyiskich nieszczęść nie wspominam gdyż o tych ieszcze dokładniyszey tam musicie nie wiadomości. Day Boże byśmy ieszcze iak nayprędzey przywrócony na Zawsze Spokoyności Dozdrzeć mogli. Ściskam i całuie Cie serdecznie Szczery Zawsze Twoy przyiaciel

Wolf Wnu

Donice całuie rączki
Caty moy Dom zdrowia
nayczulsze uktony.



Kochany Przyjacielu!

Jeden pierwszy do którego 2d 12 Lutego pisze bo Błąd ani czasu ani usposobienia do tego nie miałem. Prawda że w Sandomierskim Cyrkule dosyć wydarzeń chłopstwa do wielkiego stopnia, 102 dwory y co tylko należy do panów, zrabowano, zniszczono y zniszczono do szczętu bo nawet okien których rabać niemogli zniszczyli zbytkiem y całe drzwi miejscami rozbijano — ale ia nawet w tym okolicy anarchicznym, wyjąwszy urzędników z małą czynszową wioski, ponieważ nielicznej gwardyi mniej jak małą, y prawdziwem cud że chłopi nawet widząc zupełnego rozprzężenia władzy urzędy szanowali bo inni w pierwszych dniach rabunków na zniszczenie urzędników zaczęli oddawać rzeczy zrabowane y gdyby nie ów batalion był miał wioski, na bardzo małych excesach byłoby do skończenia rzeczy mimo nieustannych prób y przedsięwzięć niedostatecznej nawet w razie najgwałtowniejszej potrzeby zbrojnego poparcia y bystrej zupełnie przygotowania na najgorsze wypadki gdyby nie zdarzenia pod Tarnowem, niebyły dały innego zwrotu całemu powstaniu — Prawda, że niebyło w mocy Cyrkułu Tarnowskiego ani Bochenskiego w pierwszym momencie wstrzymać krwi rozlewu ale żeby Brandt y Bernd byli przez wydanie urzędników z dobrodziejstwem wojennem pokarali chłopstwo w początku za 2/3 niewinnych mordów y rabunków tolerowane mieszkańców, niebyli by chłopi do tego stopnia wydarzeń, dosyć na którym się teraz znajdują, a którego skutkiem coś może prawdziwie złe nawet dla mnie na nasz Kraj y lud znaczące wynikać y w mojem Cyrkule niebyłem wstanie przez wydanie urzędników z majątku mojemi dniami wstrzymać rabunki y niektóre przy tem popełnione mordy, ale chłopi dobrze to poznali że Rząd tego zbrodniczego gdy przeciwnie z sąsiednich cyrkułach mniemali, że się do tego upoważnieni do Warszawy Bernda z Landzertem

wszędzie za przywileiy do rabunku, a tamtych chłopi w podaki do tego cyrkułu chcemani, przymuszali nazwych gwałtem do napadow na dwory y rabiezabi w raz razem wszystkich na granicy Bachmackiego cyrkułu mieszkaiących obywatelów y dominikalnych urzędnikow rozniewarce wszędzie wieśni, a w Bochni lepiey za dawanych płacze y z tam bez radny rownie czy winny lub nie przymuszą w czym ten zupełne miele słuszność, bo z tych odwiezionych tam osob z innego cyrkułu iedne. A iest podeszranych które do Sądu odwiezione będą — stąd powstą, że chłopstwo na granicy cyrkułu Bachmackiego mieszkaiące miało ten cyrkuł za paragraficzny który chcieli przestąpić a chłopi przeladzić — ten chciwk mego postępowania wyiaśnić nalepiey, że za pozwoleniem dobre stan rzeczy y działaniem tak, iak iako cztowiek y urzędnik działać powinien bydłem — wszelki inszy dnia dzieciąt ci mogą, że pańszczyzne z dawnych małemi wyiątkami wszędzie u nas robią, że rozmowy wszelkie inszy konieczy, że w gorach spokoynie, że chłopstwo zupełnie nie inszy powodnie rozkazom rządu y że, iuż w Tarnowskiem y Bochneckim wcrocz nie podług rozkazu Rządu do chłopow to u nas w kroku w cyrkułu w dawne powrocą Kary bo w razie przeciwnym za nic nie ręczę — *

za dotad mieszkańcem stanowych ostrych — rozdziałem wszelko na Wielkanocnem czasie — exponowałem Vasilko urzędnikow y te ruchome kolony pokarmuią nie wszystkich punktach ciągle

* a zresztą rząd z mego postępowania, iak mi iuż oświadczono, zupełnie kontent y zadowolniony.

gdzie chłopi za Księdzem a skoro potrzeba kilka dni, wszystkie sprawy do wyroku z deklaracyi robią
pańskiej — Drugie rozporządzenie które takie bardzo oświecało
się skutecznie jest to, że exposowani urzędniky mają
rozkaz Kardeg. za chłopów buntuią lub przynajmniej wiecej rozszerza
o skazowaniu pańskiego, w przytomności wszystkich urzędników
gromadzkich gdzie te wieści rozsiewano, Kijami ukarać —
Za ieszcze rawne po 15 gdzie na dzień jeden robi niezgo
a re dobrze tylko morgowaniu przyjaciół nam
do podrzucania które od 2 miesięcy ciągle urywam —
rozkat mi się jednak Kara gardłowy za opowiadanie
którego się pewnie niepredko pozbędę — Jednym słowem,
powiem prawdę życia z radrowere Kardeno stróżowi
jego potrzebna a nemo zyrowi pod bta gardłowem zakaze
aby nigdy niepragnął być stróżem bo com przez te
kilka tygodni strzegł tego nikt nie chciał porze wstanie
Kto nabyć w podobnym położeniu — Żona z zyn zdrowi
Pozdrawiamy Cię wszyscy poranej wczoraj ci pisać będę bo
mnie przez zawiele bolu uskrzydlam — Do Lowicka radzey mieszam
wiadomości — Gliszki ani słowa nie piszę, tylko mocą zawsze
mi dawno do niego pisała, czyli to prawdziwy Egoista
i Kocur Ale ostatni nie mieszy się nie ma dyskrecyi

a ia tylko ratuie, ze moia rona tyle do niego przywiązana
ze z nim dotąd dwa niebolewa do trumba bye wer
zadnego srucia aby bye tak skomplikym y obcym-
bolec ci bedą wdzięczny gdy mn dobre Kapitale
wytrwasz — Całuie ci serdecznie y zostaie z
wyprawdzym Szacunkiem y niezmiennie przyiacielem
Skolyszy

Kielce dn 11. 1865
4

Moia rona pisała. ostatni list do Glinskiego pod wpływem na mnie
gdzie go wzywała o wsparcie dla bardzo biedny Wojciechowa
wdowy w Kielcach Ktory my ile mogłem wspieramy,
posiada troie z 7 dzieci małych y ma tylko
80 złpol: pensyi — pewnie Pan Sebastian niema
ochoty nic robic dla tego nie napisze a mnie
y udać ze listu nieodebrał —

Jasnie Wielmożny Hrabio!

Mam honor do rozwiązania problematu za
datego mnie przez Jana Dobrodzieja w
liście z dn. 25 p. m. przesłanym
się mam sobie za przyjemność obo-
wiązek, odpowiedzieć na zadane
mnie pytanie w następujący
sposób:

1° Uczniowie ustępują nazwy rzek in
stancyjnych, przyjętych za zasadę we
wszystkich obliczeniach do
epoki tegorocznych wiadomości
dotyczących się bezpośrednio
do Szkoły Dodatkowej, Dodatkowej
i Samodzielnej Dodatkowej od
18 Lutego do ostatniego Marca
za b. r. Ustanie wagonu linii Brzegi
Jastrzębie i wszystkie wypadki
zdarzenia z tego tytułu powstałe
wagonu pojechanie, w ważne będą

1/

I. maja
2° że za wszystkie wszelkie wojny
wojny, odpuszczam tu wojnę
zaczepną, czyli zaczepną tu wojnę
obronną, wiadomo nam skądinąd,
3° że to wojna zaczepna z strony
zgniłej oligarchii bolszewickiej
i prawdziwie wszystkiej; która
swój udział nie ukrywa wcale,
z mają tu w tym wszystkich
wszystkich za za wszelkie z tej wojny
dla nich, z przyczyn tych wyżej
te, pracuje za tamtych.
Mniemam, pewno że sądy Rzą-
dowe gdy były z wielkim dobro-
dziejstwem dla nich nie dały
żadnej odpowiedzi wtedy
nie zaś dowody mocy, ilen
we tej zasadzie wyżej wymienio-
nych. Mniemam jednak, że o-

1/

/

wyobrażenie, y wszystkie wskaz
niewinnych ludzi bydź mogły
przekonywa, aby wszelki wątpliwy
y fałszywy interpretacyi, ~~mogły~~ by ta
Ksiąg nowa, mieć do tak ważnych
na przestrogę.
Ja jako wiernie w Dobrem Kuch
nie Rodzaiu, niezbędnie dotąd zdo
wych Ksiąg Ksiąg, niezbędnych jest
zapewne, niektóre pomnożenia am
barassow nędzy, którzy po tych cz
tych niewiadomych wpisami według
mego przekonania mieć mogą
wiadomości, według mego przeko
nania żaden nasz dzieje przez
z drodzi mięsnostali, ~~z drodzi~~ z drodzi mego
~~stan~~ by, ~~leo~~ z drodzi, tak ojcu nas
stało, według mego przekonania
by i leo na drodze ojcu tych, a byłem,

/

Jan z religij naszej o poście
w szystkich klas o wszelkiem
z dobrym bycia mogli mieć
wzięciu ~~Pol~~ zdania z wiązanie
sieli się niepodległości, z nimo
istnieć, przynależnością ziemi
Dwa hasła z godność ~~jako~~ na
zdrowie. Za dziełem wiado
mości o ~~stanowisku~~, Rada
nowska i wolski, dziś Rzy
bardzo późno; oni prosząc
ść zapewnienie swojego za
em nieprzyjaciół, z ~~Pol~~,
zyn ciemna za ~~stanowisku~~ zostawa
~~Pan~~ Pana Dobrodzieja
najniższy sługa

Odpowiedz dana
Hrabiemu Krzysztofowi
Zelińskiemu, na zapytanie
czyli mogłby się upomnieć
o Rząd za wynagrodzenie
za koni przez zabranie ich Polskie
w Krzyżanowie Rzeczypospolitej?

Monsieur le Comte

C'est avec bien du plaisir que j'ai reçu votre aimable lettre du 20 de ce mois, à la quelle je me hâte de répondre pour vous remercier du souvenir que vous avez bien voulu me donner et de l'ouvrage de Mr. Bory dont vous m'avez fait cadeau. Je vous remercie aussi du catalogue de plantes que vous avez recueillies sur les Carpathes lors de votre excursion de 1831: j'ai noté ici à la fin celles que je n'avais pas, de sorte que votre envoi m'a fait, mais je voudrais avec reconnaissance tout ce que vous voudrez m'envoyer. Je vous serais aussi très reconnaissant si je pouvais entrer par votre moyen en correspondance avec quelques uns de vos botanistes: je leur offrirais en échange des plantes d'Italie, de Suède, de Laponie, de Norvège etc.: je désirais beaucoup avoir

Les planches de la Bologne et de l'Hongrie
je ne manquerai pas d'envoyer à notre excellent
Mr Bb la liste des plantes dont il est question ici dedans
ainsi que l'annexe des index de l'ouvrage de Mr
Bentham. Je puis vous dire que j'ai aussi remis à
Mr Bb à son retour de Barcelone de faire
de plusieurs beaux dessins. Ces objets seront parmi
de Mr Bb de temps à autre parfaitement bien.
J'espère d'avoir le plaisir de vous revoir cet
hiver prochain et de vous voir vous établir à
Florence: je serais heureux de joindre alors de votre
aimable compagnie et travailler toujours à la flore
Italienne et à la publication de notre ouvrage sur la
Grèce. Je n'ai rien appris de nouveau sur l'ouvrage
plaine aujourd'hui qu'il sera publié.
Veuillez agréer, Monsieur, l'expression de ma haute
considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être
Florence le 25 août 1853. Votre dévoué serviteur
Philippe Parlatore

Tab. des plantes decrites dans les carpathes

Acer austriacum
Achillea odorata
Aira montana
Alyssum saxatile
Arabis ciliata
Aranaria ciliata
— heterophylla
Astragalus uralensis
Bromus commutatus
Buplevrum angulosum
Campanula alpina
Carex brachystachys
Chrysanthemum Zawadzkii
Cineraria capitata
Cnicus kamulosus
Dianthus petraeus
— nitidus
Erysimum pannonicum
Festuca pannonica
— stricta
Gentiana frigida
Gnaphalium carpaticum
Hieracium flagellare
Juncus flavescens
Lingula alpina
Lychnis quadridentata
Pedicularis flammea
Pinus cembra
Poa laxa
Ranunculus thora

Salix herbacea
Saxifraga androsacea
— nivalis
Senecio capitatus
Senecio carpaticus
Silene nemoralis
Trifolium noricum

Gmünd, den 20. April 1854.

Hr. [illegible]

Ihr [illegible] Schreiben habe ich erhalten, allein das Unglück wollte, daß ich dasselbe in mein Buch legte und vergaß, als ich aufwachte, wollte ich gleich mein Brief und Antwort, als ich diese a Tage, Schleiden pflanze und ihr Leben wieder zum Grund nahm, stand ich das Lange Gedächtniß nicht kann ich antworten.

Mit Vergnügen gedenke ich gedenke ich der Reise. Hallet 1830 in Szczawnice und die gemeinschaftlich Ausflüge auf den Krönigsberg Berg, wo mit mir Herbich Gewächse zogen abzeichnen bis Hr. Hofrath. Dann wanderte Herbich und ich in einen Kalkes Felsen, wissend Steine, nichts Sacher bei Reinigung einer Quelle, ein Felsenstein in der Dunajec mußte. Die Vergnügungen machten wir die Abende nach den Excursionen bei Thee und Sacher, mit dem Pfarrer in Szczawnica Pfarrer! Dann wanderte ich mit Herbich in die Tatra Gebirge, wo ich zum ersten Male eine Alpenpflanze in ihrem Felsen beobachten konnte.

Also seit ich auf diesen und einen 1835 da selbst war,

Ihr gehorsamer Diener

sowie auch den Algen der Bukowina 1833 in grosser Menge gesammelt habe – ist eine Kollektion von 20 Fascikeln und Zweifelsgestalten und einzelnen Bemerkungen vorhanden. Ich besitze auch einzelne Fascikel mit diesen in meinen zwei Special-Herbarien: „Plantae rariores Bucovinae" und „Flora carpathorum principalium" – mein Herbarium universale, in welchem gegen oder über 6000 Arten, vollständig die meisten der Bukowina eigenthümlichen Pflanzen [Plantae indigenae] nicht, sondern vollständig sind durch fremde getrocknete und Ihnen geschickt, damit sie in der Lage wären, selbst Reisende, Botaniker oder Botanophilen eine ungefähre Uebersicht zu machen. Uebrigens wurde ich auch Ihre Desiderata Rücksicht nehmen, möglichst gelingt es mir noch die andern Species neue bekannten Pflanzen zu erhalten. Gegenwärtig bin ich mit Herbeischaffung der Bucovina noch beschäftigt und in meinem Selectus Plantarum rariorum Galiciae et Bucovinae. Czernovicii. 1836 beschrieben: z. B. Saxifragia Wimmeriana, Saxifraga luteo-purpurea variet. α. Potentilla pilosa, var. β Rubus hirtus. var. α. Ranunculus carpathicus &c. &c.

In meiner Enumeratio plantarum Galiciae et Bucovinae, Lemberg bei Brown, sind die neuen ungefähr 60 Pflanzen noch nicht aufgeführt, damit eben alle, welche Besser, was Sie Neuheiten gefallen

Ihnen nicht

Kunstbeilage fehlt – in seinem Primitiae florae Gal. nicht be-
schrieben hat, die also Fälschung von Witmann, Herbich
oder wie in manchen Exemplaren Galizien aufge-
führt wurde. Weil der Exemplare gibt, sind aber sowohl von
Herbich, als auch Zawadzki viele Arten zu-
wachsen. Bei einer gewissenhaften Durchsicht
dürfte noch viel Mehr zu entdecken, aber es fehl-
von andern Mittel dazu, als ich sie habe. –
Von Dr. Herbich in Czernowitz und Oberl. Grzegorczek
in Tarnow, können Sie vielleicht für Oberl. Parlatori
einen von seinen Desideraten erhalten.
Könnte mir Gesellschaft von Akkumulatoren, einen
oder 2 Meister in die Landwirtschaftsausstellung
mitgeben wollen, so würde ich gern die Reise
machen, um die gewünschten Exemplare von
meinem Texte zu sehen.
Sollte ich einmal nach Wien kommen, so werde ich
Sie aufsuchen.
Genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüg-
lichsten Achtung und innigsten Verehrung
mit der ich die Ehre habe zu sein

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster Diener
Dr. Alex. Zawadzki
Oberl. f. Physik.

1

Mein Herr und Freund!

Ich habe Ihnen mit
Ihrem lieben Briefe
zu antworten. Ihr Herr
Bruder hat mir 23 L. St. anvertraut,
und will ich sie Ihnen hier
bei mir, Mein Bruder und
mein Freund, und einen Freund
zum Begleiter auf diesen
Reisen, benachrichtigen und meinen
Dank abzutragen. —
Ich habe Ihnen Ihr Manuskript zu
lesen Gnaden beigelegt. Ich
habe mir die Freiheit
Manches daran zu ändern
Einiges, die Form mehr
allgemein zu machen.
Nehmen Sie, mein Gott, Ihr
Manuskript zurück. Ich
schreibe, wenn es Ihnen
recht ist, Ihren Namen
nicht darauf. Ich bitte Sie,

+ Reichsgrafen zu sein,
Ihr
treuer Freund
Prinz

An den Holzhandel

19/2 886

Chère Comtesse !

Vous avez fortement raisonné. Dans mon âge il ne faut plus penser à plaire aux femmes, par conséquent d'être complaisant pour elles. Mais que voulez vous ? Comme vous le remarquez à votre tour, il n'y a plus de remède à mon état. Lamennais et Du Deffand, contemporaine de la Régence, et de Louis XV. avait visité un vieil ami, qui se mourait. Pour le consoler, elle lui dit : vous échapperez, croyez moi, vous survivrez encore à des plus jeunes. Mon dame que le décès soit joli, et dans un quart d'heure il était mort. Aussi je n'ai qu'une prière encore à adresser au bon Dieu, c'est qu'il m'accorde une agonie légère. La vie m'ennuie déjà terriblement ici.

J.

il est bien triste de voir
les personnes qui nous étoient
chères, et qui nous aimaient
mieux de nous en aller de cette
terre une après l'autre, et
de nous y laisser seuls. Quand
j'y réfléchis je ne m'étonne
plus, que les personnes agées
deviennent égoïstes. Dès qu'il
n'y a plus personne plus, qui nous
aime, il faut bien que nous nous
aimions nous même. —
Ma santé est toujours
meilleure. Hier a midi je suis
sortie après une reclusion de
9 jours. Le temps étoit du
printemps, et j'étois heureuse de
pouvoir respirer encore de l'air
frais et vivifiant, et admirer le soleil.
Aujourd'hui je ne sortirai pas.
Aussitôt qu'une lettre ou un
paquet de Munich arrivera, je

ne tarderai pas de vous l'en-
voyer par un commissionnaire.
Je suis charmé de la nouvelle
que l'arrangement avec vos créan-
ciers est achevé. Dès qu'il me sera
tous vos titres de change seront
au retour entre les
mains de Polonius, vous n'aurez
rien plus à craindre; et
vous pourrez dès lors sortir de
votre cachette, et vous promener
la tête haute, sur la Ring
strasse, et jouir du beau soleil
comme je l'ai fait hier. —
Je voudrais aussi dès à présent, que
vous quittiez brevent et
et que vous allez habiter l'ap-
partement de Mlle votre sœur.
Vous pourrez prendre un re-
vue sion, et faire faire aussi
de vous, ou une femme de chambre

/.

J. qui vous apporte Votre chien
de Lion d'or. Je crois que
cela vous reviendra à meilleur
marché, que la vie au couvent.
Agréez les sentiments, c'est tout
et d'amitié, avec lesquels
j'ai l'honneur d'être Votre

Wien, [illegible]

[illegible]

Euch Ihnen gütigst bekannt hätte, ich
Sie mich Ihrer Entschließung zu
benachrichtigen – ich ersuche Sie nun ja – bis
zu erwarten, wenn ich Ihnen alles
Ihnen angehörige will.

Achtungsvoll

Ihre

ergebenste

A. Czerny

Szarady I

3:

Obie ~~...~~ zjednoczone ~~...~~
rozumują naturą ~~...~~
~~...~~ ~~...~~
— która ożywia wszystkie, że
pięć zmysłów
obwycza świata.

Monsieur

Monsieur François de Brzozowski

Conseiller au Gouvernement,

[illegible]

III